Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 181. **Sonntag den 5. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Die Italiener und der Meuchelmord.

Die Wirklichkeit ist oft grausiger als das wildeste Phantasiegebilde. Wie mancher Deutsche hat den in Monza meuchlings um's Leben gebrachten König Italiens in weißem Haar und Bart durch die Straßen Roms fahren sehen, mehr als freundlich grüßend, den Hut immer mehr in der Hand als auf dem Kopfe. Wer als einsamer Wanderer ihm vor den Thoren Roms in der Villa Pamphili oder in den herrlichen, den Namen seiner Gemahlin tragenden Anlagen um das Garibaldi-Denkmal begegnet ist, wird erstaunt gewesen sein, von ihm den ersten Gruß zu erhalten. Nur Güte und Menschenfreundlichkeit war dieser König mit den großen rollenden Augen. Ganz Europa trauert heute mit seinem Volke um ihn. Doch das darf uns nicht abhalten, nach den tieferen Ursachen der Mordthat zu forschen.

Ein Italiener hat die Waffe hier gegen seinen eigenen König erhoben. Ein Italiener war es, der den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, erschoß. Ein Italiener hat dem größten Staatsmanne des modernen Spanien, Canovas, ein plötzliches Ende bereitet, und ein Italiener hat der edlen, feinsinnigen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich den Dolch ins Herz gestoßen. Und das alles in dem Zeitraume weniger Jahre. Sofort ist man natürlich bei der Hand, die politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse Italiens dafür verantwortlich zu machen. Aber ist Italien nicht eines jener Länder, in denen die Verfassung und die denkbar größte Freiheit des Staatsbürgers herrscht? Warum hat das parlamentarische System, das Italien regiert, nicht längst mit wirthschaftlichen und sozialen Mißständen, wo solche bestehen, aufgeräumt?

Den italienischen Volkscharakter wird niemand für jene Thaten verantwortlich machen wollen. Trotz der Verschiedenheit der Rassen, aus denen sich das heutige Italien zusammensetzt, trotz des jahrhundertelangen Druckes der Fremdherrschaft ist Italien heute doch eine geschlossene Nation. Die Einheit Italiens weist keinen Fürsten von Reuß ä. L. auf, und dem Volke ist bella Italia der Inbegriff alles Hohen und Schönen. Frohsinn und Munterkeit sind dem Italiener zum Athmen und Leben unentbehrlicher als Fleisch und Brot; nirgends anderswo ist man so überzeugt, daß Gott die Fröhlichen lieb hat. Das Leben ist dem Italiener das höchste Gut; er spricht nicht von seinem seligen Vater, sondern, dessen gedenkend, nennt er ihn: Il mio povero padre (Mein armer Vater). Auch die vielbesprochene Unehrlichkeit des Italieners ist, sieht man näher zu, nur ein, vielleicht eine kleine Prämie einbringendes Spiel des Witzes und Scharfsinns; der Kellner, der Droschkenkutscher freut sich sichtlich, wenn er sieht, daß man sich von ihm nicht betrügen läßt. Der Italiener huldigt ferner dem Kultus der Persönlichkeit; kein Volk ist gegen seine großen Todten in der Errichtung von Denkmälern so dankbar, wie das italienische. Woher also jene verhängnißvolle Behendigkeit mit Dolch und Revolver, woher das frevelhafte Auflehnen gegen die höchsten Staatsgewalten?

Es liegt in der modernen politischen Erziehung der Nation. Italien hat seit 1870 eine Verfassung, die ganz nach dem Ideal der Allerwelts-Demokraten von 1848 geschnitten ist. Einem noch unentwickelten Volke aber wird eine zu freiheitliche, überdies von außen zugetragene Regierungsform unerträglich, und es empfindet sie als Qual, denn sie macht Ansprüche an den Willen, die Selbstbeherrschung, die politische Einsicht, der der einzelne nicht gewachsen ist. Völker, denen eine ihrer Entwickelung voraneilende Freiheit gegeben ist, sehnen sich nach dem Zwang, nach der Furcht vor dem Mächtigen. Was in Italien die Kammer heute niemals fertig bringen kann, Ordnung und Zucht in der Verwaltung einer Provinz, das ist einem rücksichtslosen, muthigen Präfekten ein Kinderspiel. Leider muß dieser dann immer wieder sehr bald vor den liberalen Kammerreden in Rom weichen, und der Jammer seiner Provinz beginnt von neuem. Ein kräftiges monarchisches Regiment und, wenn es die Finanzen erlaubten, eine Verdoppelung der Armee, die auch wirklich jeden Italiener in die Zucht der allgemeinen Wehrpflicht nähme, würden in Italien bald Wandel schaffen. Die Verfassung und ihre Rechte sind dem halbwilden Campagnolen, dem Hirten in den Abruzzen, dem Waldarbeiter Calabriens nichts, garnichts. Er weiß mit seinen verfassungsmäßigen Rechten genau soviel anzufangen, wie ein Windelkind mit einer gebratenen Gans. Disziplin, Bändigung des leidenschaftlichen Temperaments, Ordnungssinn und vor allem Achtung vor dem Staate, als dem höchsten Gute des Mannes, wird ihm nur ein kraftvolles Staatsregiment bringen können, nicht ein solches in Worten, sondern ein wirkliches, in dem der Diener hinter den Herrn, das Wort hinter die That gehört.

Statt dessen ist Italien immer weiter in der Herrschaft der Phrase, in ganz allgemeinen Humanitätsbegriffen vorangeschritten. Noch im Jahre 1890 ist das Strafgesetzbuch wesentlich gemildert worden; die Todesstrafe ist von vornherein gesetzlich abgeschafft, sodaß die Nation ihren Herrn Bressi wird sorgfältig bis an sein Ende verpflegen müssen. Die Richter sind noch weit humaner als die unsrigen. Der herrschende Scirocco, der Wüstenwind aus der Sahara, ist ihnen bei einem Todtschlag ein mildernder Umstand. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen der Geist der Empörung und des Auflehnens gegen den Staat immer mehr um sich greift. Nächst dem Russen ist der Italiener von Natur, wegen seiner gänzlichen Unerfahrenheit in s t a a t l i c h e n Dingen, am meisten für die Sozialdemokratie und Anarchie prädestinirt. Der Russe Bakunin war es auch, der den Verband der internationalen Anarchistenpartei in Italien eingeführt und ausgebreitet hat. Seine Saat und die seiner Nachfolger mit ihren Zeitungen, dem „Satana“, der „Canaglia“ und dem heute noch bestehenden „Avanti“, dem Milchbruder unseres „Vorwärts“, ist aufgegangen. Ein wilder Haß gegen die Possidenti, die Besitzenden, beginnt sich in einem kleinen Theil von Verführten bereits in die Praxis zu übersetzen. — Es ist kein Ereigniß so schmerzlich, als daß man nicht daraus lernen könnte. Wird man in Deutschland das thun?

Das Attentat auf den Schah von Persien.

Der Urheber des Mordanschlages auf den Schah von Persien heißt nach Meldungen aus Paris François Salson und ist am 24. Februar 1876 in Montlaur (Dep. Aveyron) geboren. Im Jahre 1894 wurde er wegen anarchistischer Umtriebe zu drei Monaten Gefängniß, im Jahre 1899 wegen Todtschlagversuchs zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der „Temps“ berichtet, Salson habe dem Untersuchungsrichter gegenüber geäußert, wenn er den Schah hätte tödten können, ohne verhaftet zu werden, würde er auch den Kaiser von Rußland ermordet haben. Salson spreche zu dem Untersuchungsrichter bereitwillig über den Anschlag und entwickele seine anarchistischen Theorien, hülle sich aber in Schweigen, sobald er gefragt werde, ob er als jemandes Werkzeug gehandelt habe. — François Salson galt in dem Hotel, wo er wohnte, für einen gutmüthigen, soliden Menschen, der regelmäßig zahlte. Er wurde von der Polizei gesucht, weil er wegen Todtschlages in contumaciam verurtheilt war.

Nach den Zeugenaussagen glaubt man annehmen zu dürfen, daß der Attentäter Mitschuldige hatte, welche bei der That zugegen waren. Auch soll man versucht haben, ihn nach seiner Verhaftung zu befreien. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft soll einem Journalisten gegenüber die Ueberzeugung ausgedrückt haben, daß man einer Verschwörung gegen die Souveräne gegenüberstehe. Der Mordanschlag stehe mit dem Verbrechen in Monza im Zusammenhange. — Ein Zeuge sah den Verbrecher vor dem Palais der Souveräne, wie derselbe mit dem Fuße stampfte und sagte: „Es dauert lang!“ Ein anderer Mann, der ihn begleitete, zog die Uhr und sagte: „Es ist 9 Uhr, der Schah wird nicht mehr lange ausbleiben.“ Der Verbrecher weigert sich, einen Vertheidiger anzunehmen, und weist fortgesetzt jede Nahrung zurück.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Im Schlosse selbst geht es inzwischen lebhaft zu. Tapezierer und Dekorateure sind überall beschäftigt; Diener rennen hin und her; Blumen und Bäume werden aus dem Wintergarten in die Säle transportirt.

Allgemeine Aufregung herrscht — von den Gästen an bis hinunter zum kleinsten Küchenmädchen.

„Sie sind lange ausgeblieben!“ bemerkt Frau Harrison mit emporgezogenen Augenbrauen, als Ada aus der Stadt zurückkehrt.

Das Mädchen ist zu glücklich, um über die Ungerechtigkeit dieses Vorwurfs nachzudenken.

„Wirklich?“ erwidert sie freundlich. „Ja, es ist ein weiter Weg bis hinunter zur Stadt.“

Frau Harrison schweigt. Das Bewußtsein, daß sie Ada unnöthigerweise den weiten Weg hat machen lassen — denn sie braucht die Spitzen kaum für heute Abend — trägt nicht dazu bei, ihre Stimmung zu heben.

Ada hingegen ist so sanft und nachgiebig, wie noch nie. Das Zusammensein mit dem Geliebten hat ihr die Arbeit des ganzen Tages verklärt; nichts kann ihre heitere Seelenruhe stören.

Zärtlich preßt sie das Sträußchen weißer Veilchen, welches Walter ihr in der Stadt gekauft hat, an die Lippen und stellt es dann sorgfältig ins Wasser, damit es ja nicht welke.

Am Nachmittag scheint Frau Harrison besserer Laune zu sein. Heiter lächelnd, schwebt sie ins Zimmer, wo Ada gerade das Kostüm für heute Abend ausbreitet.

„Haben Sie irgend etwas anderes als die ewigen Trauerkleider bei sich, Erika?“ fragt sie in freundlichem Tone. „Etwas Farbiges?“

Die blühende Farbe von Adas Wangen vertieft sich. Was bedeutet diese Frage? Dürfte sie am Ende gar heute Abend —

„Ich habe nur schwarze Kleider bei mir,“ erwidert sie klopfenden Herzens.

„Kein Gesellschaftskleid?“

„Ein schwarzes Spitzenkostüm.“

„Vielleicht geht das, wenn Sie es mit hellen Bändern auffrischen. ... Herr Wellington hat im Ballsaale eine Tribüne errichten lassen für diejenigen, die nicht tanzen. Er war soeben so liebenswürdig, mir zu sagen, daß er Ihnen einen Platz anweisen will, wenn Sie sich das Fest ein Weilchen ansehen möchten.“

Adas Augen glänzen.

Wie sehnlichst hat sie gewünscht, dem heutigen Feste beiwohnen zu dürfen — doppelt sehnlichst, da sie den Geliebten unter den Theilnehmern weiß.

„Zeigen Sie mir einmal Ihr Kleid!“ fährt Frau Harrison fort. Sie will sich selbst überzeugen, ob ihre Kammerjungfer sie auch nicht blamiren wird.

Nur widerstrebend hat sie ihre Einwilligung gegeben; Dienstboten gehören nicht dahin, wo die Herrschaft ist, meint sie. Aber Herr Wellington hat besonders darum gebeten; er möchte sich Fräulein Williams für die große Freundlichkeit, mit der sie kürzlich zum Tanz spielte, erkenntlich zeigen.

Gehorsam holt Ada ihr Kleid — ein geschmackvolles Kleid von echten Spitzen über schwarzer Seide, welches noch von einer vorjährigen Reise mit ihrem Onkel ins Seebad stammt.

„Das geht,“ bemerkt Frau Harrison nach einem prüfenden Blick und fügt dann nonchalant hinzu: „Wenn Sie sich überhaupt aus dem Zusehen etwas machen.“

„O ja, ja. . . . Ich bin Ihnen und Herrn Wellington sehr dankbar für die Erlaubniß, Frau Harrison.“

Leichtfüßig eilt Ada in ihr Zimmer und kramt in ihrem Koffer herum. Vielleicht findet sie etwas Helles, was das düstere Schwarz des Kostüms aufheitert.

Richtig, da steckt ein Päckchen Seidenband!

Mit flinken Fingern nestelt sie es auseinander und zieht die einzelnen schmalen Bänder den tiefen, dreieckigen Ausschnitt der Taille entlang dreimal durch das Spitzengewebe. In ähnlicher Weise werden die bauschigen Spitzenärmel verziert.

Trotz aller Einfachheit ist der Effekt ein großer. Ada legt befriedigt ihr Kleid beiseite und eilt zu ihrer Herrin, um ihr bei der Toilette behilflich zu sein.

Frau Harrison sieht geradezu blendend schön aus. Wo die Natur hie und da versagt, hilft die Kunst ein wenig nach. Nur der schärfste Beobachter bemerkt den leichten Puderhauch auf Hals und Nacken oder die schwachen Pinselstriche unter den Augen, durch welche der Blick glänzender, feuriger erscheint.

Ada spricht unverhohlen ihr Entzücken über die Toilette aus.

„Nicht wahr, es ist schön!“ nickt Frau Harrison selbstgefällig. „Auch macht es mich jung aussehen . . . . Für wie alt halten Sie mich, Erika?“

„Anfang dreißig.“

Frau Harrison lacht hell auf, doch widerspricht sie nicht. Ein Weilchen nestelt sie noch vor dem Spiegel an den Bauschen und Spitzen ihrer Toilette herum. Dann sagt sie freundlich, indem sie die langen, schwedischen Handschuhe über die nackten Arme streift:

„Ich brauche Sie nicht mehr. Machen Sie sich jetzt fertig, Erika!“

In Adas Zimmer liegt schon alles bereit . . . Wenn Frau Harrison diese feingestickten Unterröcke, diese zierlichen Schuhe, diese durchbrochenen, weißseidenen Strümpfe gesehen hätte, sie würde ihre Augenbrauen mehr denn je vor Verwunderung und Indignation emporgezogen haben.

Nach zehn Minuten schon steht Ada fertig vor dem Spiegel und überschaut noch einmal prüfend ihre ganze Erscheinung. Sie hat ihr Haar hoch frisirt — genau so, wie damals, als sie an Walters Seite in der Opernloge saß. Der Strauß weißer Veilchen, welche der Geliebte ihr gegeben, ist getheilt. Die eine Hälfte steckt an der Brust, die andere schimmert aus den dunklen Haarwellen.

Ein liebliches Lächeln umspielt ihre Lippen; die Grübchen in den Wangen vertiefen sich . . . . Heiter nickt sie ihrem Spiegelbilde zu und macht ihm eine zierliche Verbeugung.

Behende eilt Ada die Hintertreppe hinab. Sie vermeidet die Haupttreppe, um den beständig auf und ab steigenden Gästen nicht zu begegnen. Schnell huscht sie durch die große Mittelhalle, um den Pavillon zu erreichen, welchen Herr Wellington auf dem großen Rasenplatze vor dem Schlosse zum Tanzen hat einrichten lassen, und der mit der Freitreppe durch einen gedeckten Gang verbunden ist.

(Fortsetzung folgt.)

„Petit Parisien“ meldet, daß der Brief, in welchem dem Schah von Persien mitgetheilt wurde, es sei ein Mordanschlag auf ihn beabsichtigt, mit Angelo Bartholozzi unterzeichnet gewesen sei und die Mittheilung enthalten habe, daß Anarchisten, welche sich im Hause der Piazza Medina Nr. 5 in Neapel versammelt hätten, einen Freund Bressi's zur Ermordung des Schahs bestimmt hätten.

Der vor einigen Tagen unter dem Verdachte, ein Attentat auf den Schah von Persien versucht zu haben, verhaftete persische Schauspieler, der im persischen Theater der Ausstellung auftritt, ist auf freien Fuß gesetzt worden, da keine Beweise gegen ihn vorgebracht werden konnten.

Die Minister, sowie alle Mitglieder des diplomatischen Korps habee im Palais der Souveräne ihre Karten abgegeben. Das Palais wird scharf bewacht.

In der Umgebung des Schahs hält man den Mordanschlag für die That eines Irrsinnigen. Der Reiseplan des Schahs erleidet keine Aenderung. Der Schah telegraphirte die Nachricht von dem gegen ihn gerichteten Anschlag selbst nach Teheran. — Eine Photographie des Attentäters hat der Schah erbeten und am Donnerstag erhalten. Er betrachtete das Bild lange und sagte: „Unglaublich! Mich tödten! Warum? Ich bin ein Reisender und habe mit der Politik dieser Länder nichts zu schaffen. Der Mensch ist verrückt. Wahnsinn scheint hier im Westen sehr häufig zu sein.“ — Die „Times“ schreibt, sie habe Grund zu glauben, daß der Schah mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse und auf die Trauer am englischen Hofe seine Absicht, England zu besuchen, aufgegeben habe. Das Blatt bemerkt dazu, dieser Entschluß des Schahs bedeute einen Vorwurf gegen die abendländische Zivilisation.

Der Schah von Persien wohnte am Freitag in Begleitung des Kriegsministers einer Truppenbesichtigung in Vincennes bei und sprach sich im Verlaufe derselben wiederholt über den Kavallerieangriff und die Manöver der Artillerie lobend aus. Nach der Besichtigung nahm der Schah die Geschoßfabrik in Augenschein.

Politische Tagesschau.

Wovon lebt die Börse? Eine recht anschauliche Beantwortung dieser Frage giebt Eduard Hahn in seinem interessanten Buche „Die Wirthschaft der Welt am Ausgange des XIX. Jahrhunderts“ (Heidelberg 1900). „Der reelle Handel bemüht sich, einen Mehrwerth der Waaren herbeizuführen und lebt vom Gewinn an diesem Mehrwerth. Die herrschende Tendenz an der Börse ist dagegen die, zu leben durch den Gewinn am Verlust des anderen. Nun ist es aber klar, daß bei diesem Gewinn am Verlust doch irgendwo auch ein Verlierer sein muß. Man wird mir antworten: Nun, natürlich! Wenn Maier gewinnt, muß Mayer das eben bezahlen. Dies Spiel mit Gewinn und Verlust geht aber doch an der Börse Tag für Tag und schon Dezennien lang, und Maier und Mayer leben dabei und davon gut, manchmal sogar recht gut! Vom Verlust? Was konsumirt wird, muß produzirt werden; diese Herren produziren nichts; was sie konsumiren, müssen andere produziren. Sie haben aber, Hausse und Baisse zusammengenommen, in diesen Dezennien Millionen gewonnen und verloren. Ueber den Verlust kann kein Zweifel sein. Und wer hat diese Millionen produzirt? Maier und Mayer nicht! Die Leute, die den Verlust wirklich tragen müssen, aus deren Produktion er bezahlt wird, sind ganz andere, und was das schlimmste ist, sie brauchen garnicht einmal spekulirt zu haben.“ Das Buch von Hahn enthält schätzbares Material über die Börse.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Königin und die Königin-Mutter ließen Freitag Nachmittag auf dem Zuidersee eine Flotte von ungefähr 2000 Fischerbooten Revue passiren. Den Königinnen wurde von den Besatzungen der Boote begeistert zugejubelt.

Der interparlamentarische Friedenskongreß in Paris beendigte am Freitag seine Arbeiten und nahm einen Beschlußantrag an, in welchem das Unionskomitee und die einzelnen nationalen Gruppen aufgefordert werden, bei denjenigen Regierungen ihren Einfluß geltend zu machen, welche die Konventionen der Haager Friedenskonferenz noch nicht ratifizirt haben. Das Unionskomitee wird im Jahre 1901 in Bern zusammentreten, der nächste Kongreß wird im Jahre 1902 in Wien stattfinden. — Am Donnerstag Nachmittag haben der Präsident Loubet und Madame Loubet die Mitglieder der interparlamentarischen Union für ein internationales Schieds- und Friedensgericht empfangen. Loubet versicherte die Mitglieder des Interesses, welches er für ihre Arbeiten hätte. Sodann durchschritt der Präsident den Saal und ließ sich die Mitglieder der Delegationen vorstellen.

Aus dreyfusionistischer Quelle kommt folgende Mittheilung: Der französische Kriegsminister André hat durch die Besetzung verschiedener Kommandostellen mit höheren Offizieren von nationalistischer Gesinnung bereits Argwohn bei den Republikanern (soll Dreyfusfreunden heißen) erregt. Jetzt versichert sogar der „Gaulois“, dessen Generalstabsnachrichten zuverlässig sind, General Zurlinden sollte demnächst wieder angestellt werden und jubelt über den Sieg seiner Partei, die wieder das Kriegsamt erobert habe.

In Spanien hat die Regierung anläßlich des Attentats von Monza wieder verschärfte Maßnahmen zur Ueberwachung des Anarchismus angeordnet. Infolgedessen ist jede Preßnachricht über anarchistische Anschläge untersagt. Dato, der Minister des Innern, sagte, die Barcelonaer Polizei wisse nichts genaues über Bressi. In Madrid und Barcelona wird der Kriegszustand aufrecht erhalten. Aus Madrid verlautet, Silvela wolle die Initiative ergreifen zur Abhaltung einer internationalen Konferenz zur Abwehr gegen den Anarchismus. Minister Dato erklärt dies für verfrüht, doch werde Spanien allenfalls sich hierin den übrigen Mächten anschließen.

In der Antwort auf die Note der englischen Regierung betreffend den Ausgang des Prozesses gegen Sipido erklärt die belgische Regierung, daß sie als strenge Hüterin der Gesetze diese nicht habe verletzen können, so gerne sie auch mit aller Schärfe gegen Sipido vorgegangen wäre. Das belgische Gesetz bestimmt nämlich, daß einem jungen Menschen, über welchen der Regierung das Verfügungsrecht durch gerichtliches Urtheil zugesprochen ist, und welcher einen gesetzlichen Wohnsitz in Belgien hat, eine Frist von drei Tagen zur Einlegung einer Nichtigkeitsbeschwerde zu Gebote steht. Da Sipido bei seinen Eltern wohnte, so hatte er, wie es in der Antwort weiter heißt, einen gesetzlichen Wohnsitz und konnte daher erst nach Ablauf von drei Tagen verhaftet werden. Diese Frist hat er benutzt, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Regierung drückt ihr Bedauern über diesen Zwischenfall aus, für den sie aber nicht verantwortlich gemacht werden könne. — Wie der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, ruft Englands Protestnote gegen Sipidos Freisprechung dort großen Unwillen hervor.

Die Verlobung des Serbenkönigs mit Frau Maschin hat einen näheren Anschluß Serbiens an Rußland zur Folge. Ohne daß Rußland auch nur einen Finger gerührt hat, sind nämlich infolge der Verlobung des Königs zwei russische Wünsche bezüglich Serbiens erfüllt worden. Exkönig Milan ist aus Serbien vertrieben, und die wegen politischer Verbrechen Verurtheilten sind wenigstens zum Theil amnestirt worden. Vom Zaren erhielt die Braut des Königs ein prachtvolles Brillantdiadem als Hochzeitsgeschenk. König Milan will, wie es heißt, trotz aller Hindernisse am Tage der Hochzeit seines Sohnes nach Belgrad kommen. König Alexander hat den Befehl über die aktive Armee in die Hände des Kriegsministers gelegt. — Die Ansprache des Königs, die er bei dem Fackelzuge am Verlobungstage gehalten hat, war von starker Empfindung getragen und hat Eindruck gemacht. Der König stand in großer Uniform mit seiner Braut am offenen Fenster des zu ebener Erde gelegenen Speisezimmers. Frau Maschin trug ein rosafarbenes, mit schwarzen Bändern verziertes Kleid. Hinter dem Brautpaare sah man die Minister. Der König sprach frei, mit weithin schallender Stimme. Die Bemerkungen über die unaufhörlichen Ehezwistigkeiten im Hause Obrenowitsch, unter denen das Land schwer zu leiden gehabt hatte, machten Eindruck. Von seiner Liebe zu Draga Maschin sprach der König mit leidenschaftlichen Tönen. Nach einem Bericht äußerte der König u. a.: „Wenn bisher ein Wurm an dem Lebensbaume unseres serbischen Landes nagte, wenn das serbische Volk bisher keine Ruhe und gedeihliche Entwickelung genoß, so war daran der Zwist in unserem Königshause schuld. Ich habe hierunter in meiner Kindheit viel gelitten, und Ihr wisset, daß unser Land eben aus diesem Grunde ein Land der Ueberraschungen geworden ist. Die Ueberraschung, die ich Euch jetzt bereitet habe, wird die letzte sein. Bisher hat die Politik auch auf die häuslichen Verhältnisse der Königsfamilie ihren Einfluß ausgeübt. Das muß aufhören. Mein Haus aber muß mein ruhiges Heim bleiben. Die Intriguen am Hofe müssen ein- für allemal aufhören, und Serbien wird sich gewiß normal entwickeln. Und wenn ich auf mein Privatleben wie auf einen ruhig dahinfließenden Strom werde blicken können, dann werde ich imstande sein, mit fünfzigfacher Thatkraft dem Wohle meines Landes mich zu widmen.“

Aus Belgrad wird gemeldet, daß dort kürzlich die erste serbische Zuckerfabrik eröffnet und in Betrieb gesetzt wurde. Bekanntlich ist sie durch deutsche Kapitalisten und Industrielle errichtet worden.

König Christian von Dänemark soll beabsichtigen, sich zum Herbst von der Regierung zurückzuziehen und den Kronprinzen zum Regenten zu ernennen.

Aus Charkow wird geschrieben: Im Kirchdorfe Petrows im isjumowschen Kreise sind großartige Kohlenniederlagen entdeckt. Der Fundort ist so reich an Kohle, daß jährlich an 40 Millionen Pud gefördert werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1900.

— Der Kronprinz ist in Begleitung des Oberleutnants von Pritzelwitz von seinem Jagdausfluge nach Oels wieder in Potsdam eingetroffen. Die erzielte Gesammtstrecke belief sich auf 19 Rehböcke.

— Die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Viktoria sind heute früh von Homburg v. d. H. nach Wilhelmshöhe abgereist. Die Prinzen Eitel Friedrich and Adalbert reisten bereits gestern Abend von Bremerhaven nach Wilhelmshöhe.

— Aus Stuttgart, 2. August, wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Freiherr Oskar von Münch auf Schloß Mühringen, der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete, wurde verhaftet, weil er einen Arbeiter durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet hatte. von Münch wurde wegen Prozeßsucht schon wiederholt auf Geisteskrankheit untersucht.

— Zur Aushebung für deutsche Ersatz-Transporte nach China werden Unteroffiziere und Mannschaften durch eine Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt, die soeben von den Bezirkskommandos erlassen ist. Es heißt darin: Nach einer allerhöchsten Bestimmung soll die Zahl der zu einer etwaigen Verwendung in China bereiten, tropendienstfähigen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes festgestellt werden. Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffen der Reserve (Jahresklassen 1893 bis einschließlich 1898), sowie diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie, Feld-Artillerie, Fußartillerie, Pioniere und Eisenbahntruppen der Landwehr 1. und 2. Aufgebots (Jahresklassen 1883 bis einschließlich 1892), welche zu einer Verwendung in China bereit sind, haben sich sofort unter Ueberreichung ihrer Militärpässe zu melden.

Hamburg, 3. August. Die „Deutsche Levante-Linie“ in Hamburg hat mit der bulgarischen Regierung einen Subventionsvertrag auf fünf Jahre abgeschlossen, der eine regelmäßige und häufige Verbindung zwischen Deutschland und Bulgarien sichert. Vom 1. September d. Js. an wird die „Deutsche Levante-Linie“ die bulgarischen Häfen Burgas und Varna zweimal im Monat, sowohl auf der Ausreise von Hamburg und Antwerpen, als auch auf der Heimkehr, anlaufen.

Hamburg, 3. August. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr wegen Beleidigung des Offizierkorps der deutschen Armee, begangen durch ein Gedicht in dem von Molkenbuhr verantwortlich gezeichneten „Hamburger Echo“, zu 300 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß.

Zum Thronwechsel in Koburg-Gotha.

In der am Donnerstag in Gotha stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Landtages der Herzogthümer Koburg und Gotha theilte der Minister Strenge das Ableben des Herzogs mit und überreichte dem Präsidenten eine Urkunde, worin der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg sich bereit erklärt, die Regierungsverwesung bis zur Großjährigkeit des Herzogs Karl Eduard zu übernehmen. Hierauf widmete Vizepräsident Rädlein dem Herzog Alfred warme Worte des Nachrufs und sprach die Erwartung aus, daß die Erziehung des Herzogs Karl Eduard durch den Regierungsverweser in echt nationalem Sinne geleitet werde, damit derselbe deutsch fühlen und deutsch denken lerne. Unter solcher Voraussetzung wird der Segen des Himmels nicht fehlen. Darnach wurde der Landtag geschlossen. (Die Urkunde lautete: Wir Ernst, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, gegenwärtig Vormund Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha und als solcher durch das koburg-gothaische Gesetz vom 15. Juli 1899 für die Dauer der Minderjährigkeit des Herzogs zum Regierungs-Verweser berufen, haben uns entschlossen, die Regierung zu übernehmen, und leisten kraft gegenwärtiger Urkunde folgenden Schwur: „Ich schwöre, daß ich die Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha stets gewissenhaft beobachten und kräftig schützen will, so wahr mir Gott helfe.“ Wir ordnen an, daß diese Urkunde über unsere Entschließung schließlich an den gemeinschaftlichen Landtag abgegeben und eine beglaubigte Abschrift derselben in dem Staatsarchiv hinterlegt werde. Gegeben zu Koburg am 1. August 1900. Ernst, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg. von Strenge. von Witteken. Schmidt-Meßmer. Hierling.“)

In der durch Extraausgabe des Marineverordnungsblattes veröffentlichten kaiserlichen Ordre über die Trauer um den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha heißt es in der Einleitung: Mit Meiner Marine beklage Ich trauernd das Dahinscheiden des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha Königliche Hoheit, des ersten deutschen Fürsten, welcher zugleich englischer Admiral war. In dem Entschlafenen hat Meine Marine einen treuen Freund und hohen Gönner verloren, voll des wärmsten Interesses für die Entwickelung und den Ausbau der Flotte.

Freitag Vormittag sind der Prinz von Wales, der Prinz und die Prinzessin von Rumänien und andere Fürstlichkeiten in Koburg eingetroffen. Zwischen 10 und 11 Uhr begaben sich dieselben mit dem Herzog Karl Eduard, dem Großherzog von Hessen und dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg in die Moritzkirche, um dort am Sarge des Herzogs Alfred eine stille Andacht zu verrichten.

Nach Meldung aus Petersburg sind der General-Admiral Großfürst Alexis und der General à la suite Fürst Belosselsky-Belosersky und Flügeladjutant Fürst Dologoruky nach Koburg abgereist, um dem Begräbniß des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha beizuwohnen.

Ausland.

Paris, 3. August. Bei dem gestern eröffneten medizinischen Kongreß, welcher 12 000 Mitglieder zählt, war Professor Virchow aus Berlin eine der meistgeachteten und umdrängten Gestalten. Der „Figaro“ widmet ihm einen Ehrenartikel und empfiehlt seine Beförderung zum Großoffizier der Ehrenlegion, deren Kommandeur er bereits ist.

Die Wirren in China.

Am Freitag Vormittag besichtigte Se. Majestät der Kaiser die „Phönicia“, welche am Sonnabend mit dem in Hagenau gebildeten ersten Bataillon des vierten ostasiatischen Infanterie-Regiments und dem zweiten (bayerischen) Bataillon am Sonnabend abfahren wird. Der Kaiser bezeichnete die „Phönica“ als Idealschiff für Truppentransporte. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Vormittag das Seemannsheim und den Fischereihafen. Nach Rückkehr von der Besichtigung der „Phönicia“ arbeitete Seine Majestät mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Grafen von Bülow. Nachmittags verblieb das Kaiserpaar an Bord. Prinz-Regent Luitpold hat an den Grafen von Montgelas nach der Landesgrenze bei der Bahnstation Gemünden folgendes Telegramm gerichtet: „Herrn Grafen von Montgelas, Kommandeur des 2. Bataillons des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments in Gemünden Bahnstation. Ehe das Ihrem Kommando unterstellte Bataillon die Landesgrenze überschreitet, drängt es mich, Ihnen und Ihrer tapferen Schaar, welche mit Söhnen aus allen Gauen Deutschlands für Recht und Sühne in den Kampf zieht, aus den Bergen noch einen letzten Scheidegruß zuzurufen. Luitpold, Prinz-Regent.“ — Graf Montgelas stiftete, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, ein Kapital von 10000 Mark, aus dessen Zinsen die während der Expedition nach Ostasien dienst- und erwerbsunfähig gewordenen Unteroffiziere und Mannschaften fortlaufende Unterstützungen erhalten sollen.

Auf der Durchreise wurde das von Hagenau kommende 1. Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments Freitag Vormittag in Frankfurt a. M. von der Stadt begrüßt. Bürgermeister Verrentrapp hielt eine Begrüßungsansprache. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden. Im Laufe der Tafel trafen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und eine Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten und Offiziere ein. Die Prinzessin ließ sich sämmtliche Offiziere des Bataillons vorstellen. Währenddessen wurden durch Hunderte von Bürgern Liebesgaben an die Mannschaften vertheilt. Der Abschied war tief ergreifend. Als um 1 Uhr der Zug sich in Bewegung setzte, spielte die Kapelle die Nationalhymne, welche von der Menge entblößten Hauptes mitgesungen wurde. Der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wurden beim Verlassen des Bahnhofes von der Menge stürmische Ovationen dargebracht.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Schwalbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Börner, am 3. August in Colombo eingetroffen. — Das Lazarethschiff „Gera“, Transportführer Kapitän-Leutnant Begas, und S. M. S. Torpedoboote „S 90“, „S 91“ und „S 92“ sind am 3. August in Gibraltar angekommen und beabsichtigen, am 6. August nach Malta in See zu gehen.

Der Vormarsch nach Peking hat noch nicht begonnen. Nur Japaner und Russen sind bereit, abzurücken. Der englische General Gaselee soll nach den „Daily News“ den Befehl gegeben haben, daß der Vormarsch am nächsten Montag beginnt. Den Engländern aber wird zum Vorwurf gemacht, daß sie den Vormarsch verzögern. Wie der „Standard“ vom 26. Juli aus Tientsin berichtet, sind die verbündeten Truppen gezwungen,

auf das englische Kontingent zu warten. „Die militärischen Vorbereitungen gehen bei den britischen Truppen in geradezu beklagenswerth langsamer Weise vor sich. Die britischen Truppen können nicht die kleinste Strecke weiter vorrücken, während die Kontingente der übrigen Mächte bereits vor einer Woche zum Vormarsch bereit waren.“ Unter den Engländern sagt man nach dem „Standard“ in Tientsin allgemein, die Engländer verdienten, daß man sie völlig unberücksichtigt ließe. Es stehen jetzt über 20000 Mann Truppen unthätig in Tientsin. Die Russen und Japaner werden ungeduldig und wollen nach dem Norden vorrücken, obgleich sie Befehl erhalten haben, mit dem englischen Kontingent zusammen vorzugehen, welches völlig unbeweglich zu sein scheine. Diese Kritik der lässigen englischen Heerführung ist um so bemerkenswerther, als sie ausgeht von dem Organ der englischen Regierung. In England selbst ist man mit der Verzögerung des Vormarsches durch englische Truppen sehr wenig einverstanden. — Den Verbündeten droht beim Vormarsch Gefahr von der Flanke her. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 1. August: Die chinesischen Truppen rücken beständig nördlich vom Yangtse-Thale vor und dürften die Flanke der verbündeten Truppen angreifen.

Im englischen Unterhause ging am Donnerstag der Erörterung des China-Kredits in Höhe von 60 Mill. Mk. eine Chinadebatte voraus, in welcher der Gegensatz der englischen Regierung sowohl gegen Rußland wie gegen Deutschland hervortrat. Insbesondere erklärte sich die englische Regierung gegen eine „Indianisirung“ China's, d. h. gegen einen Ausrottungskampf gegen die gelbe Rasse. Ferner kam zum Ausdruck, daß England nicht von der führenden Stelle in allen chinesischen Fragen zurücktreten will, die ihm Rußland streitig macht.

In einer Berliner Mittheilung der „Köln. Ztg.“ heißt es: „Wir Deutsche müssen es bedauern, daß die Verhältnisse es mit sich bringen, daß wir bei dem Zuge nach Peking nicht mit einer unserer Stellung entsprechenden Truppenmacht vertreten sind, aber wir werden neidlos auf die Erfolge der anderen blicken.“

Der Pekinger Hof ist nach französischen Meldungen aus Shanghai bereits auf der Flucht in das Innere des Landes wegen des Herannahens der verbündeten Truppen.

Der japanische Gesandte in Wien hat in einer Unterredung mit einem Vertreter eines Wiener Blattes große Zweifel an der Echtheit der Interventionsgesuche und der Proklamationen des Kaisers von China ausgesprochen.

Zum zweiten Befehlshaber der boxerfreundlichen Truppen Yunglus ist, wie nach der „Times“ in chinesischen Kreisen von Shanghai verlautet, Li-Ping-Heng, der in Peking eingetroffen ist, ernannt worden. Er nehme eine ausgesprochen fremdenfeindliche Haltung ein.

Li-Hung-Tschang erhielt am 31. Juli ein kaiserliches Dekret, durch welches ihm abermals befohlen wird, sofort nach dem Norden abzureisen. Die Schwierigkeiten seiner Lage nehmen täglich zu.

Sowohl der Vizekönig Liu als Eisenbahndirektor Scheng haben erklärt, daß die Gesandten als Geiseln gehalten werden und, falls die verbündeten Streitkräfte auf Peking marschiren, getödtet werden sollen.

In der Nähe von Peking haben nach dem „Daily Expreß“ die kaiserlichen chinesischen Truppen, die von Peking den verbündeten Streitkräften entgegenrücken, eine Christenstadt gänzlich zerstört und fünf fremde Priester sowie zehntausend Christen niedergemetzelt.

Im Norden von Li-Hung-Tschangs Provinz Quangtung breiten sich, nach Telegrammen aus London vom 1. August, die Unruhen aus. Die Berliner Mission in Namon wurde vom Pöbelhaufen zerstört.

Das amerikanische Transportschiff „Meade“ ist am Donnerstag mit 1000 Mann Truppen einschließlich vier Abtheilungen Kavallerie von San Francisko nach Taku abgefahren.

Im europäischen Rußland wird ein neues Festungs-Infanterie-Regiment formirt und in das Quangtung-Gebiet geschickt.

Zur Ermordung des Königs Humbert.

Ueber die Beisetzung König Humberts hat am Donnerstag der Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs Beschluß gefaßt. Der König gab seine Zustimmung zur Ueberführung der Leiche in das Pantheon und theilte diese Genehmigung telegraphisch dem Bürgermeister von Rom mit, hinzufügend, es sei ihm ein Trost, an der Stelle seines künftigen Wirkungskreises den Manen seines Vaters nahe zu sein. Es sind Vorbereitungen getroffen für die Errichtung eines Grabmals im Pantheon und für die Trauerfeierlichkeiten. Die Zeremonie soll einen rein kirchlichen Charakter haben mit Ausschluß aller Aeußerlichkeiten. Die Kirche wird nicht geschmückt; in der Mitte wird ein sehr reicher Katafalk errichtet werden. — Die Ueberführung der Leiche des Königs nach Rom soll am Sonnabend erfolgen. Die Leiche ist nicht einbalsamirt, sondern am Donnerstag Abend im Beisein der Majestäten und Prinzen in einen doppelten Sarg aus Blei und Nußbaumholz gelegt worden.

Der König beabsichtigt den Verkauf des Schlosses in Monza; jedenfalls wird der Hof dort nicht mehr residiren.

Der italienische Konsul in Christiania wurde telegraphisch angewiesen, die nach den Polarmeeren abgehenden Wallfischfahrer zu beauftragen, die Trauernachricht dem Herzog der Abruzzen zu übermitteln.

Das Komplott zur Ermordung des Königs von Italien soll, wie die „Italie“ behauptet, nach Entdeckung der italienischen Polizei in Amerika und Paris geschmiedet sein. Es bilde dies die erste Stufe. Andere ähnliche Verbrechen sollen in Europa zur Ausführung kommen. Nach Privatmeldungen soll es feststehen, daß Bresci nicht nur der Anarchistenbande angehört, zu welcher Caserio und Lucheni zählten, sondern daß Bresci diese auch persönlich kannte. Er verkehrte mit ihnen 1894 zu Paris, wo Zusammenkünfte in der Rue de Bruxelles stattfanden; nach Caserios Mordthat flüchteten Bresci und Lucheni. — Die in Mailand erscheinende „Lega Lombarda“ berichtet, Augenzeugen bei der Ermordung des Königs Humbert und auch der Reitknecht des Königs hätten den Behörden gegenüber ausgesagt, im Augenblick der Ausführung des Verbrechens wären um den königlichen Wagen vier oder fünf Personen, mit schwarzen Kravatten, gleich derjenigen Brescis, bemerkt worden. Nach Vollendung der That hätten dieselben Personen lebhaft geschrieen, um die Verwirrung zu steigern und die Flucht Brescis zu erleichtern. — Nach Depeschen der „Tribuna“ machte die Newyorker Polizei wichtige Entdeckungen betreffs des Attentats. Mehrere Freunde Brescis wurden in Newyork verhaftet. — Die Unionsregierung hat, wie dem „B. T.“ aus Newyork gemeldet wird, auf dringendes Ersuchen des italienischen Botschafters Fava den Gouverneur von Newjersey angewiesen, Beweismaterial gegen die Verschwörer in Patterson zu erlangen. Es sind jetzt die Untersuchungen in Gemeinschaft mit italienischen Kriminalbeamten aufgenommen worden. Es häuft sich das Beweismaterial dafür, daß der Anarchist Sperandio, welcher seiner Zeit den Werkführer Pessina tödtete, einem anarchistischen Komplott angehörte, das die Ermordung des Königs Humbert bezweckte.

Die Anarchisten Lanner und Quintavalli sowie die Geliebte Bresci's, Emma Quazza, wurden von der Polizei nach Monza gebracht.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Reutermeldung aus Kapstadt vom Freitag besagt: Bei Potschefstroom hat das Liebeberg-Kommando die Engländer unter Smith-Dorrien angegriffen, ist aber ohne Schwierigkeit zurückgeschlagen worden. Jan Hamilton hat sich nach Rustenburg begeben, um die von Baden-Powell befehligte Besatzungstruppe von dort abzuholen. Dem General Hunter haben sich wieder 700 Buren ergeben.

Weiter wird dem Reuter'schen Bureau aus Upington vom 2. August gemeldet: Hauptmann Birbeck ist von Rietfontein an der Grenze des deutschen Gebietes zurückgekehrt und berichtet, daß dort alles ruhig ist. — Demselben Bureau wird aus Prätoria vom 2. August gemeldet: Hamilton ist gestern nach dem Westen vorgerückt und traf nur auf schwachen Widerstand. Kitchener ist nach Rhenoster abgegangen, um die Operationen gegen Dewet zu leiten.

Der südafrikanische Krieg wird seit längerer Zeit nur als Kleinkrieg geführt, in welchem die Buren den Engländern zwar manche Schlappe zufügen, aber keinen größeren Erfolg errungen haben. Neuerdings haben die Engländer Erfolge zu verzeichnen, die angesichts der geringen Macht, über welche die Buren noch verfügen, verhältnißmäßig erheblich sind. Es scheint, daß der Widerstand der Buren zu erlahmen beginnt, und wenn sich auch der Krieg noch einige Zeit hinschleppt, so ist für sie doch nichts mehr zu erhoffen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. August 1900.

— (Halbmast geflaggt) haben heute, wohl aus Anlaß der heute in Koburg stattfindenden Leichenfeier für den deutschen Bundesfürsten, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, die militärischen Gebäude.

— (Stapellauf.) Am Mittwoch den 15. August d. Js. findet auf der Schichauwerft in Danzig in der üblichen feierlichen Weise der Stapellauf des auf der Werft neuerbauten russischen Kreuzers „Nowik“ statt. An der Feier nehmen Vertreter der russischen Botschaft in Berlin sowie verschiedener russischer Konsularbehörden in Preußen theil, so auch der kaiserlich-russische Vizekonsul aus Thorn, Herr Hofrath v. Loviagin. An den feierlichen Akt des Stapellaufes selbst schließt sich ein Festessen im „Danziger-Hof“ an.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Der Bau der Bahn wird durch die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Bauabtheilung Graudenz, ausgeführt. Die Kleinbahn wird voraussichtlich im Juli nächsten Jahres dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, den Betrieb wird die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno leiten. Der Bahnhof Culmsee kommt neben dem Staatsbahnhof, von da läuft die Bahn längs der Staatsbahn bis zur Culmsee-Culmer Chaussee, an deren Schnittpunkt die Haltestelle Bildschön errichtet wird. Von da führt die Bahn nach Neu-Skompe, Dreilinden, 1 Kilom. davon, Falkenstein, Beesdau, 1 Kilom. Entfernung, Wenzlau, 1½ Kilom. westlich davon, Botschin, Orlowo, Plusnitz, Villisaß, Mgowo, 1 Kilom. nordwestlich, Debenz, 2 Kilom. östlich, Rehden. Der Bahnhof von Rehden liegt 1¾ Kilom. vom Ort, da wo sich die Chaussee nach Bahnhof Melno von der Rehden-Graudenzer Chaussee abzweigt. Von da führt die Bahn westlich an der Bahnhof Melno'er Chaussee entlang über Kressau bis in den Staatsbahnhof Melno. Haltestellen werden für sämmtliche vorbezeichnete Ortschaften eingerichtet.

— (Die Kriegsveteranen) in Mocker halten morgen Sonntag im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab, in welcher über die Sedanfeier Beschluß gefaßt werden soll.

— (Ein beträchtlicher Lotteriegewinn) von 50000 Mark soll, wie verlautet, einem in einem hiesigen Destillationsgeschäfte angestellten jungen Handlungsgehilfen in der letzten Ziehung der Mecklenburger Lotterie zugefallen sein. Hoffentlich verflüchtigt sich der Gewinn nicht wie eine Seifenblase, auf der die Göttin des Glückes einherschwebend gedacht ist. Wir haben auch nicht feststellen können, ob das ganze Los von dem Gewinner gespielt wurde. Wir geben die Nachricht mit Vorbehalt so, wie sie uns von unserem Gewährsmanne gemeldet wurde, wieder. Innerhalb Jahresfrist ist es das zweite Mal, daß ein ansehnlicher Gewinn der Mecklenburger Lotterie nach Thorn fällt. Das erste Mal waren es 100000 Mark.

— (Das Unwetter), welches mit großer Schnelligkeit am Donnerstag Abend aufkam, hat in unserer Umgebung manche Verheerungen angerichtet. Im Walde und an der Chaussee sind viele Aeste von den Bäumen abgebrochen worden. Auch im Ziegeleiwäldchen konnte man nach dem Unwetter mehrere herabgestürzte Aeste am Boden liegen sehen. Bei Vielawy wurden durch die Wuth der Elemente auf einer ziemlichen Strecke die Telegraphendrähte zerrissen, sodaß der Betrieb gestört wurde. An der Leibitscher Chaussee schlug der Blitz vor einem mit seinem Fuhrwerk daherkommenden Landmann mit solcher Gewalt in einem Baum ein, daß die Holzstücke bis auf den Wagen flogen. Der Schreck für Mensch und Thier war natürlich kein geringer.

— (Die Bitte um mehr Sprengen) haben auch die Bewohner der Elisabethstraße in einer Eingabe an den Magistrat ausgesprochen unter Hinweis darauf, daß der infolge der Straßenpflasterung auf der Neustadt stärker als sonst vorhandene Straßenstaub, den die Straßenbahn aufwirbelt, namentlich den Ladeninhabern durch das Eindringen in die Läden lästig wird. Der Ausgabeposten des Kämmerei-Etats für die Straßensprengungen soll bereits erschöpft sein; die außerordentliche Trockenheit dieses Sommers und das dadurch hervorgerufene außerordentliche Bedürfniß für Sprengung der Straßen würde aber eine Etatsüberschreitung bezw. eine Nachbewilligung gewiß rechtfertigen.

— (Zusammenstoß zwischen dem Fährdampfer und einem Floß.) Der Trajektdampfer „Thorn“ war gestern Abend gegen 9 Uhr von dem diesseitigen Ufer mit ungefähr 40 Passagieren abgefahren. Mitten auf der Weichsel verspürten die Insassen des Dampfers plötzlich einen kleinen Ruck. Der Dampfer war gegen eine Traft gestreift, die bei der eingetretenen Dunkelheit nicht zu sehen war, da dieselbe trotz der strompolizeilichen Anordnung weder eine brennende Laterne noch ein helles Feuer führte. Bei dem Anprall wurde der an der sogenannten Potsche beschäftigte Flissake ins Wasser geschleudert. Der brave Flissake verlor aber seine Ruhe nicht, sondern hielt sich krampfhaft am Ende der Potsche fest, bis ihm vom Flosse aus wieder aufs Trockene geholfen wurde.

— (Gefunden.) Mehrere Verbindungsschrauben mit Mutter in der Heiligengeiststraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. August früh 0,52 Mtr. Windrichtung: S.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Ehe der Gräfin Stephanie Lonyay) werden nach der „Berl. Ztg.“ in Budapest seit einiger Zeit allerhand verschiedene unkontrolirbare Gerüchte verbreitet; Gräfin Lonyay hat sich vor kurzem nach Abbazia begeben, während ihr Gemahl auf seinem Gute verblieb, und in Zusammenhang damit erzählt man sich, daß das Verhältniß der beiden Gatten heute kein ungetrübtes mehr sei. Am weitesten gehen jene Angaben, die von einer bevorstehenden Scheidung sprechen; man behauptet sogar, daß die hierfür erforderlichen Schritte von Seiten der Gräfin Lonyay bereits eingeleitet seien.

(Selbstmord) beging, wie aus Kopenhagen berichtet wird, der Verwalter der königlichen Besitzthümer in Bernstorff, indem er sich durch einen Revolverschuß in den Kopf tödtete. Der Selbstmörder gehört einer sehr angesehenen Familie an.

(Den „ältesten Mann“) haben türkische Blätter entdeckt. Er nennt sich Ismael und wohnt unweit der kleinen Stadt Bartin am Schwarzen Meer und hat das ehrwürdige Alter von 120 Jahren erreicht. Vor kurzem beging er das Fest der 34. Eheschließung, 140 Nachkommen begleiteten ihn, und da der Jubelbräutigam noch so rüstig ist, daß er 6 Stunden zu Fuß nach Bartin und wieder zurück geht, so wird sich vielleicht die Zahl seiner Kinder noch vergrößern.

Neueste Nachrichten.

Koburg, 4. August. Der Kaiser traf vormittags 11½ Uhr hier ein.

Rom, 4. August. Die Beisetzungsfeier findet am Donnerstag statt.

Paris, 4. August. Dem „Figaro“ zufolge erklärte der verhaftete Attentäter Salson, er wollte den Schah deshalb tödten, weil er der Herrscher eines großen Staates sei. Er habe keine Mitschuldigen und gehöre keiner anarchistischen Gruppe an.

London, 4. August. „Daily News“ meldet aus Tientsin: Die Oberbefehlshaber aller Nationen sind darin einig, daß der Entsatz von Peking durch die Engländer unnöthig verzögert werde. Es herrsche großer Unwille darüber. Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai telegraphirte der Gouverneur von Schantung, daß die fremden Gesandtschaften in Peking am 27. Juli sämmtlich noch wohlbehalten waren.

London, 4. August. Der Schah von Persien hat seinen Besuch in England wegen des Todes des Herzogs von Koburg-Gotha aufgegeben.

San Sebastian, 4. August. Auf dem Dampfer „Infantin Isabella“ brach der Kesselraum des Schiffes zusammen. Durch den ausströmenden Dampf wurde 1 Heizer getödtet und 21 Personen verwundet, darunter 6 schwer.

Stockholm, 4. August. Der König verlieh dem Lootsenchef Jantzen in Warnemünde die goldene Medaille fünfter Größe und zwölf Lootsen ebendaselbst je 25 Reichsmark als Belohnung für die Errettung des Kapitäns und der Mannschaft eines schwedischen Schoners, der am 24. Juni 1899 bei Warnemünde strandete.

Christiania, 4. August. Der Spezialkurier des Königs von Italien, welcher den auf einer Nordpolexpedition befindlichen Herzog der Abruzzen von dem Ableben seines königlichen Bruders benachrichtigen soll, ist hier eingetroffen und hat ein Fangschiff gemiethet, das morgen nach dem Kap Flora gehen wird.

Prätoria, 4. August. General Botha und Präsident Krüger erließen eine Proklamation, in welcher sie sagen, sie würden für allen Schaden, den die Engländer den Farmern zufügten, Ersatz zahlen, wenn die Besitzer derselben bei ihren Kommandos blieben.

Tschifu, 2. August. Der Gouverneur von Schantung telegraphirte heute an den hiesigen deutschen Konsul: Ein soeben eingegangenes Schreiben des Tsungli-Yamens vom 30. Juli besagt, daß die Gesandten und der deutsche Geschäftsträger in Peking mit Stab wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen sind. Es bestehe gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr. Die Verhandlungen wegen des Abzuges der Gesandten nach Tientsin unter Schutz zu zeitweiligem Aufenthalte daselbst seien dem Abschlusse nahe.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Aug.	3. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	215—85	—
Oesterreichische Banknoten	84—45	84—40
Preußische Konsols 3 %	85—90	85—90
Preußische Konsols 3½ %	94—80	94—80
Preußische Konsols 3½ %	94—80	94—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	85—90	85—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94—90	94—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82—70	82—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92—10	92—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	93—00	93—00
„ 4%	101—20	100—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—00	96—20
Türk. 1% Anleihe C	25—40	25—50
Italienische Rente 4%	93—50	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	77—25	77—25
Diskon. Kommandit-Antheile	175—90	175—60
Harpener Bergw.-Aktien	184—50	185—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119—00	118—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	81⅜	81⅜
Spiritus: 70er loko	50—50	50—50
Weizen September	156—00	156—25
„ Oktober	157—50	157—50
„ Dezember	159—25	—
Roggen September	141—25	141—00
„ Oktober	141—00	140—50
„ Dezember	140—75	140—25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 4. August. (Spiritusbericht.) 70er 50,50 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 4. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 47 russische Waggons.

Berlin, 4. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3467 Rinder, 1227 Kälber, 17891 Schafe, 7438 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 65 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 58; 4. gering genährte jeden Alters 52 bis 54; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 61 bis 64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 60; 3. gering genährte 50 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 70; 3. geringe Saugkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 49. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 70; 2. ältere Masthammel 59 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 34. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 52 bis — Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 50—51; 4. gering entwickelte 46—49; 5. Sauen 46 bis 47 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief glatt, es wurde ausverkauft. Der Kälberhandel verlief glatt. Bei den Schafen wurde in besserer Schlachtwaare glatt geräumt, in Magervieh blieb Ueberstand. Bei den Schweinen wurde glatt geräumt.

Für die überaus zahlreichen, gütigen Beweise aufrichtigster Theilnahme an dem Tode meiner lieben Frau gestatte ich mir, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Thorn, 4. August 1900.

R. Schlonski,
Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubehör zu verm. Paulinerstr. 2, II.

Kl. Hofwohnungen z. verm. Baderstr. 5.

Versteigerung.
Dienstag den 7. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht die zur **Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen **Restbestände von verschiedenen Klempnerwaaren** im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe,** ferner zwangsweise **1 Druckmaschine, 2 Hängeuhren, 1 Kontrolkasse, 1 Tombank mit Waagschale, 1 Klavier, 1 Garnitur Sopha mit 4 Sesseln, 1 Fahrrad fast neu** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Die Lose
2. Kl. 203. Pr. Lotterie sind bis Dienstag (7.) abends b. Verlust des Anrechts einzulösen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Junges Mädchen,
kathol., in besten Jahren, von angenehmen Aeußern und bescheidenem Wesen, mit einigem Vermögen, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit Herren in sicherer Stellung zwecks späterer Heirath in Verkehr zu treten. **Nur ernstgemeinte** Adressen mit Photographie und Lebensbeschreibung unter **Y. Z.** durch die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. Größte Verschwiegenheit selbstverständlich.

Eine Aufwartefrau od. Mädchen sucht sofort
F. Kastner, Friseur,
Friedrichstr. 10/12.

Gesucht Aufwartefrau od. Mädchen für 2 Std. tägl. Gerechtestr. 35, I, r.

Saubere Aufwärterin kann sich melden Schuhmacherstr. 14, i. Laden.

Aufwärterin ges. Elisabethstr. 12.

Laufbursche
wird von sofort verlangt.
Gust. Ad. Schleh, Breitestr.

Mein neuerbautes
Geschäftsgrundstück
in **bester Lage von Mocker,** zu jedem Geschäft geeignet, bin ich willens unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fast neue engl. Drehrolle
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

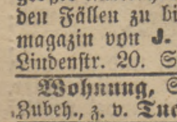
2 gut erh. Kinderwagen und eine Wiege sind zu verkaufen
Gerechtestraße 27, I.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst

Heiligegeiststr. 7—9
eine
Handschuh - Waschanstalt und Färberei
eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, allen Ansprüchen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne mit Hochachtung

M. Feldt,
Heiligegeiststr. 7—9,
neben dem Kgl. Landrathsamt.

Bismarck-
Fahrräder, anerkannt beste und feinste Marke!
Fahrradwerke Bismarck
Bergerhof (Rheinl.)
Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.

Särge

verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu bill. Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstr. 20. Straßenbahnanschluß.

Wohnung, Stube mit Alk. u. all. Zubeh., z. v. **Tuchmacherstr. 10, II.**

Herrschaftl. Wohn., 3 Zim., Thalstr. 20.

Habe mich in **Thorn** niedergelassen, wohne **Breitestraße 39.**

Szuman, Rechtsanwalt.

Die zur **Joh. Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen Restbestände an

Hof-, Stall-, Wagen- u. Taschen-Laternen, Tisch- und Hängelampen
müssen sofort geräumt werden und kommen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.
Die Ladeneinrichtung ist auch billig zu verkaufen.
Verkaufslokal Baderstraße 28, im Hofe.
Robert Goewe, Konkursverwalter.

Ausverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten

Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
} in Kiefer und Tanne,

ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter** und **-Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige **Eichen-Bretter** und **-Bohlen.**

Ulmer & Kaun.

Zeichen- u. Zuschneide-Kursus
für Damen.
Der Unterricht im Zeichnen von modernen Taillen, Röcken, Mänteln, Kragen, Umhängen, Aermeln, Jäckchen, sowie verschiedenen Garnituren beginnt am **16. August,** und nehme ich schon jetzt Anmeldungen von Schülerinnen entgegen.

J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und akad. geprüfte Modistin,
Thorn, Culmerstraße 13.

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.
Bis jetzt erschienen folgende Hefte:

Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienst. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirth. — Der Volksschullehrer. — Der Maschinenbauer und Schlosser. — Der Bautechniker. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Bankier. — Der Elektrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisen- und Kurzwaarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Thierarzt. — Der Bäcker und Konditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbeltischler. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahlmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redakteur. — Der Müller. — Der Musiker. — Der Musikalienhändler. — See-Offizier. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Fleischer. — Der Buchhändler. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker in Armee und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur und Maschinentechniker nebst Anhang: Der Werkmeister. — Der Verwaltungsbeamte. — Der Lithograph und Steindrucker. — Der Drogist. — Der Militär-Intendanturbeamte. — Der Unteroffizier und seine Zivilversorgung. — Der Marine-Maschinen-Ingenieur. — Der Marine-Zahlmeister und der Marine-Intendantur-Beamte. — Der Bauingenieur. — Der Deckoffizier. — Der Architekt und Regierungsbaumeister.

Weitere Arbeiten für diese Sammlung, die als Rathgeber bei der Berufswahl zu dienen bestimmt sind, befinden sich in Vorbereitung.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und zum Preise von **50 Pfg.** einzeln käuflich.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

II. Etage,
bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung 2. Etage
von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Culmerstraße 6.

Schöne helle Kellerräume, zum Lagerraum od. Geschäft geeignet, vom 15. d. Mts. od. 1. Oktober z. verm. Dortselbst 1 möbl. Zim. f. 15 Mk. den Monat z. haben. Zu erfragen Bäcker-Marienstr.-Ecke 26 und 13.

Vaterländischer Frauenverein.
Das
Sommerfest
findet
Donnerstag den 9. August, nachmittags 4 Uhr,
im
Ziegelei-Park
statt.
Von 5 Uhr an: **CONCERT,**
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**
Eintritt 50 Pf. — Kinder 10 Pf.
Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.
Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. August an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
Frau **Adolph.** Frau **v. Amann.** Frau **Asch.**
Frau **Dauben.** Frau **Gnade.**
Frau **Houtermans.** Frau **Kittler.** Frau **v. Reitzenstein.**

Verein deutscher Katholiken.
Dienstag den 7. August 1900, 8 Uhr abends:
Versammlung.
Vortrag: Die kriegerischen Verwickelungen in China.
Zwecks Uebergabe der Borromäus-Bibliothek an einen anderen Verwalter wird um Einlieferung der entliehenen Bücher bis zum nächsten Dienstag gebeten. — Die Gaben des Borromäus-Vereins sind eingetroffen und werden durch Herrn Vikar **Hasse** ausgehändigt.
Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.
Sonntag den 5. August:
Große Vorstellung
des mit so großem Beifall aufgenommenen
Spezialitäten-Ensembles.
Preise wie bekannt.
Montag den 6. August d. Js.:
Große Abschieds - Vorstellung.
Die Direktion.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 5. d. Mts.
von 4 Uhr nachm.
Gross. Militär-Garten-Concert
ausgeführt von der
gesammten Kapelle des Infanterie - Regiments **von Borcke**
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Nach Eintritt der Dunkelheit:
Feenhafte Beleuchtung der Riesenfontäne
mit wechselfarbigem, bengalischem Licht.
Ende 10 Uhr.
Eintrittspreise wie gewöhnlich.
Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestr., und **Glückmann Kaliski,** Artushof.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, billiger und vorzüglicher Auswahl.

Wiener Café, Mocker.
Heute, Sonntag, den 5. August 1900:
Grosses Militär-Concert,
Anfang 4 Uhr nachmittags. Ende 9 Uhr abends.
Entree 10 Pf. Kinder frei.
Im Saal: **Grosses Tanzkränzchen.**
Anfang 6 Uhr.
Dienstag den 7. August 1900:
Großes Militär-Concert mit Schlachtmusik,
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Zucker-Offerte.
Farin bei 5 Pfd.	. . .	Pfd.	27 Pf.
Brod-Zucker			
Stettiner Adlerraffinade		"	29 "
Würfelzucker	. . . .	"	30 "
Puderzucker	. . . .	"	30 "
Berliner Bratenschmalz	.	"	47 "

„Morell"

Feinstes Schweineschmalz, garantirt frei von jedem fremden Zusatz	. . .	"	47 "
Morellschmalz	. . .	Ztr.	44 Mk.
Speisetalg	. . . .	Pfd.	40 Pf.
Reisgries	. . . . .	"	15 "
Weizengries	. . . .	"	15 "

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Möblirtes Zimmer zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg.

I. Etage
Gerberstr. 25, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Th. Gysendörffer.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.


Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Darlehen auf Lebensverf.-Police, Schuldschein, Kaution ꝛc. schnell erhältl. reell u. billig. Rückporto. **Julius Reinhold,** Hainichen Sa.

Hierzu eine Ankündigung des Technikum Mittweida (Sachsen), die wir einer besonderen Beachtung empfehlen.

Tivoli-Garten.
(Auf der Durchreise.)
Sonntag den 5. August cr.:
Nur einmaliges
Gesangs-Concert
H. Plötz's
hier altbekannte
Leipziger
Quartett- und Concertsänger.
Anfang 8 Uhr.
Kassenpreis **60** Pf., Kinder **30** Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** **50** Pf.
Es findet nur dieses eine Gesangs-Concert statt.



Jeden Sonntag:
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.
Wittwe **Marie de Comin.**

Dampfer „Emma" u. „Thorn"
fahren
Sonntag den 5. August, nachm. 3 Uhr,
nach
Soolbad Czernewitz.



„Reichskrone"
Katharinenstr. Nr. 7.
Am Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. August:
Grosses
Familienkränzchen.
Anfang ca. 6 Uhr abends.
Am Sonnabend Entree und Tanz zu halben Preisen.
Kluge.

Volks-Garten.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.
Nachdem: Tanz bis **12** Uhr.

„Goldener Löwe", Mocker.
Sonntag, 5. August, nachm.:
Frei-Concert.
Nachdem:
Tanzkränzchen.
C. Skorzewski.

Gasthaus Rudak.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.
Schöner Garten.
Gute Kegelbahn.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths - Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, von sofort zu verm. Thalstraße 22.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu 1 Beilage und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 181 der „Thorner Presse“

Sonntag den 5. August 1900.

Abschiedsszenen in Bremerhaven.

Ueber die Ausreise der „Sardinia“ mit dem zweiten deutschen Truppentransport für China werden dem „Hamb. Korrespond.“ noch folgende kleine Züge mitgetheilt. Die Abschiedsszenen auf dem Quai und an Bord des Schiffes waren natürlich sehr verschiedener Art. Von allen erregte eine große Heiterkeit und Rührung zugleich. Alle Leute waren an Bord, die Begleiter wollten das Schiff verlassen, damit die Brücke eingezogen werden könne, da stieg plötzlich eine alte Frau die Treppe herauf; ein Offizier nahm sich ihrer an, weil sie zurückgewiesen werden sollte. Sie trug sorgsam einen Teller mit einem Beefsteak und Kartoffeln, und als sie ihren Sohn fand, überreichte sie ihm den Teller mit den Worten: „Hier, mein Sohn, da hast Du solange auf gewartet!“ Dann drückte sie ihn noch einmal an's Herz und stieg die Treppe hinunter, in dem Bewußtsein, ihrem Sohne seinen Lieblingswunsch doch noch erfüllt zu haben. Manchem Seemann und Krieger traten die Thränen in die Augen. — Als die Brücke eingezogen war und die „Sardinia“ sich langsam in Bewegung setzte, spielte die Musik den Präsentirmarsch „Deutschland, Deutschland“ und „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus“. Die abgehenden Soldaten waren in der besten Stimmung. Ein Oberst der Artillerie, dessen Sohn sich bei den abgehenden Truppen befand, trat dicht an die Stelle, von wo der Dampfer abgestoßen hatte, und rief mit lauter Stimme: „So fahrt denn wohl, Kameraden, auf zum Kampf auf den Gefilden Chinas. Wo wir uns aber auch befinden mögen, überall vereinigt uns der Ruf: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kriegsherr, unser Kaiser, lebe hoch, hoch!“ Brausend stimmten Soldaten und Publikum in das Hoch ein. Unter fortwährenden Regenböen ging dann die Fahrt dem Meere zu.

Ueber die Abschiedsszenen vom Dienstag vor Abgang der Transportschiffe „Straßburg“ und „Aachen“ berichtet der „Hamburger Korrespondent“ u. a. folgendes: Der Kaiser ertheilte den Befehl: „Die Herren Offiziere.“ Als diese dicht an ihn herangetreten waren, richtete er an sie eine längere Ansprache mit leiser, beim Publikum nicht hörbarer Stimme. Nachdem er die Offiziere entlassen, befahl er die bei den Kompagnien eingereihten Mannschaften des Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, etwa 20 Mann, zu sich und sprach auch zu ihnen einige Worte, die weiter weg nicht zu verstehen waren. Dann schritt er zunächst die äußere Front ab, ging zurück durch die Reihe des zweiten Gliedes, blieb häufig stehen und wechselte einige Worte mit den Soldaten, fragte sie nach ihrer Herkunft u. s. w. Hierbei wurde dem Kaiser von einem Soldaten, den er fragte, aus welcher Provinz er sei, die drollige Antwort: „Aus der Provinz Bayern, Majestät.“ Er mag noch manche interessante Antwort erhalten haben, denn, obgleich der Monarch sehr ernst aussah, zeigte sich doch zuweilen Heiterkeit in seinem Gesicht. Die Stimmung der hinausziehenden Krieger glaubt der „Hamb. Korrespond.“ kennzeichnen zu können durch die vielen an den Eisenbahn-Waggons mit Kreide geschriebenen Sätze: „Wehe Euch, Zöpfe!“ „Rache ist süß!“ „Pardon wird nicht gegeben!“ „Li-Hung-Tschang, Du ahnst es nicht!“ u. s. w.

Die Kaiserin weilte während der Verabschiedung der Offiziere an der Kaje im Gespräch mit dem Generaldirektor Wiegand vom „Nordd. Lloyd“. Nach der Verabschiedung der Offiziere wurden sämmtliche Unteroffiziere vorgerufen und nach Namen und Kompagnie befragt, wobei manches, offenbar in freundlicher Stimmung gesprochene Wort des obersten Kriegsherrn erfreute, der, wie allgemein bemerkt wurde, heute weit weniger ernst als in der vergangenen Woche aussah. Nur der durchdringende, scharfe Blick, mit dem er die einzelnen Leute musterte, fiel auch diesmal auf und wird allen, denen er gegolten, wohl stets unvergeßlich bleiben. Nach dem Abtreten der Unteroffiziere wiederholte sich derselbe Vorgang des Befragens nach Namen, Kompagnie und stellenweise auch Heimatsort. Währenddessen waren die Prinzen mit ihrem Gouverneur die Front entlang gegangen, und der ältere von ihnen, Prinz Eitel Fritz, hatte die Meldung von der Anwesenheit eines Mannes aus dem Geburtsorte der Kaiserin erhalten, worauf er den Betreffenden mitgehen hieß, um ihn vor den Kaiser zu führen. „Bring' ihn der Mutter!“ ließ der Monarch sich vernehmen, und nach wenigen Augenblicken stand der Hocherfreute vor seiner Monarchin, die ihn anredete und ihm zum Abschied freundlich zunickte.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 2. August. (Die großen Pionierübungen auf der unteren Weichsel) hatten in den letzten Tagen ein äußerst buntbewegtes militärisches Bild an beiden Weichselufern hervorgezaubert. Die Wichtigkeit der Pionierwaffe, besonders der Pontoniere, tritt bei den praktischen Uebungen dieser Truppe besonders ins Auge. Was für eine Rolle das Schlagen von Brücken im Kriege spielt, hat die Kriegsgeschichte aller Zeiten zur Genüge bewiesen. Man denke an den Feldzug 1864, wo beispielsweise der Uebergang unserer Truppen über die Schlei die Dänen veranlaßte, ihre starken Stellungen auf den Danewerken aufzugeben, damit sie von unserer Armee nicht im Rücken gefaßt würden. Desgleichen spielten die Pontonbrücken über die Elbe im österreichischen Feldzuge, sowie die über die Mosel und Maas geschlagenen Brücken eine entscheidende Rolle bei Metz bezw. Sedan. Unsere oberste Heeresleitung läßt es sich daher angelegen sein, die großen Stromläufe Deutschlands als sehr geeignete Objekte für das Bauen von Kriegsbrücken zu benutzen. Der Chef des Pionierkorps und der Festungen, Se. Exzellenz General der Infanterie Freiherr von der Goltz, welcher in Begleitung seines Stabschefs, Herrn Oberst Mudra, die Uebung leitete, ist eine in militärischen Kreisen, nicht nur innerhalb der deutschen Armee, sondern auch im Auslande rühmlichst bekannte Persönlichkeit. Herr von der Goltz war bekanntlich längere Zeit als Reorganisator des türkischen Generalstabes und der Armee des ottomanischen Reiches in Konstantinopel thätig, und sind ihm seitens des Sultans hohe Auszeichnungen zutheil geworden. So ist der schnelle strategische Aufmarsch der türkischen Armee im letzten türkisch-griechischen Kriege, sowie der rasche Vorstoß in Thessalien einzig und allein sein Werk. Herr von der Goltz ist daneben als Militärschriftsteller rühmlichst bekannt, besonders durch sein Werk „Unser Volk in Waffen.“ An den Uebungen der letzten Tage nahmen, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Pionier-Bataillone Nr. 1., Nr. 2 und Nr. 18 theil. Zur Markirung größerer Angriffs- und Vertheidigungstruppen waren das erste Bataillon des 176. Infanterie-Regiments, Theile des 1. Leibhusaren-Regiments, sowie die 4., 5. und 6. Batterie des 36. Feldartillerie-Regiments kommandirt. Die Schlußübung von heute Nacht gestaltete sich zu einem äußerst interessanten militärischen Schauspiel. Das Donnern der Geschütze und hie und da das Blitzen von Leuchtkugeln zur Beleuchtung des Vorterrains gewährten ein äußerst kriegerisches Bild. Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Ein Detachement hat die neue Binnennehrung in Besitz genommen, während zu derselben Partei gehörige Truppen Danzig einschlossen. Es war für das Detachement von Wichtigkeit, möglichst rasch auf dem rechten Ufer der todten Weichsel sich festzusetzen. Hierdurch war für das Detachement die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Wegnahme der Befestigungen am linken Weichselufer gegeben. Um die vorhandenen Hindernisse zu überwinden, waren von den Pionieren Leitern und Gerüste herangeschafft worden und am vorherigen Abend, sowie am Nachmittag vor dem Angriff in Bohnsack und auf der neuen Binnennehrung installirt worden. Diese Vorkehrungen waren seitens der Genietruppen mit größter Präzision ausgeführt worden. Der Vertheidiger hielt von nachmittags ab das linke Weichselufer dauernd besetzt. Schon während der ersten Nachtstunden entspann sich zwischen den auf beiden Seiten postirten Vorposten ein lebhaftes Feuergefecht, während dessen der Vertheidiger durch Anwendung von Beleuchtungsapparaten die Vorkehrungen des Angreifers auf dem gegenüberliegenden Ufer zu entdecken suchte. Gegen 3 Uhr morgens bemerkte man während heftigen Gewehrfeuers, welches vom rechten Weichselufer herüberschallte, wie aus der Gegend von Bohnsack her eine große Zahl von Booten sich loslöste und lautlos dem Süduſer sich näherte. Ungefähr auf der Mitte der Weichsel wurden die Fahrzeuge, die mit Infanterie und Pionieren stark besetzt waren und von letzteren vorgerudert wurden, vom Vertheidiger bemerkt; es entspann sich jetzt ein sehr lebhaftes ernstes Feuergefecht, in welchem beide Theile ihre gesammten Kräfte zu entwickeln suchten. Schließlich neigte sich die Ueberlegenheit auf die Seite des stärkeren Angreifers, welcher auch Feldartillerie ins Gefecht führte, und es gelang ihm, auf dem Süduſer festen Fuß zu fassen. Den Uebersetzungsfähren entströmte eiligst die Infanterie, nahm aus nächster Entfernung, sich am Ufer niederwerfend, daß Feuergefecht auf, während die Pioniertrupps die Geräthschaften zum Ueberwinden der Hindernisse bereit legten und sich zum Sturmangriff fertig machten. Der Ansturm erfolgte etwa gegen 3 Uhr morgens in der Hauptrichtung auf Neufähr. Dieses Werk wurde unter Hurrahrufen mittelst Leitern erstiegen und genommen. Damit erreichte die Uebung ihr Ende. Dieser Uebergang über einen breiten Flußarm ist ein Seitenstück des Ueberganges der preußischen Truppen nach Alsen. Der Unterschied der Situation besteht, abgesehen von den kleineren Verhältnissen, im wesentlichen darin, daß der Feind beim Uebergange nach Alsen vollständig überrascht wurde, während bei der vorstehenden Uebung die Forcirung der Weichsel gegenüber einem wohl vorbereiteten Gegner vorgenommen werden mußte. Die Truppen hatten zur Uebung den vorschriftsmäßigen Sturmanzug angelegt: Feldmütze, gerollter Mantel, Seitengewehr und Kochgeschirr; die Pioniere das Gewehr umgehängt. So bildete das ganze beim Sternenschein ein Bild, wie es kriegerischer nicht gedacht werden konnte. — Heute reist Herr General von der Goltz mit den Herren seiner Begleitung wieder nach Berlin zurück.

— 3. August. Nach Beendigung der Pionierübung bei Neufähr am gestrigen Tage ist sofort mit dem Abbruch der über die Weichsel geschlagenen Pontonbrücke, sowie mit dem Rücktransport der Uebungspontons mit sämmtlichem Belagsmaterial, Ankern, Ketten, Tauen vorgegangen worden. Hierzu sind von dem Thorner Pionier-Bataillon die beiden Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Drewenz“ bis zum 7. August gechartert. Die Dampfer hatten die zusammengebauten Uebungspontons zu den Brückenschlagsorten zu schleppen und während der ganzen Dauer der Pionierübungen stets unter Dampf zu liegen. Auf der Rückfahrt von Neufähr nach Thorn legen die beiden Dampfer in Graudenz an zur Ablieferung der aus dem Graudenzer Depot mitgenommenen Pontons; die Dampfer kehren am 7. August nach Thorn wieder zurück.

Danzig, 2. August. (Kundgebung aus der Bürgerschaft.) Aus der Bürgerschaft ist der Wunsch laut geworden, den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler nach seiner Rückkehr hier in Danzig zu begrüßen. Die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtverordneten-Vorsteher Berenz hatten deshalb zu gestern Nachmittag die Vertreter verschiedener Korporationen und Vereine zu einer vertraulichen Besprechung nach dem Rathhause eingeladen. Es wurde beschlossen, am Sonnabend nach der Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten demselben einen Fackelzug zu bringen. In ein Komitee, welches das Recht der Zuwahl erhielt, wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadtverordneten-Vorsteher Berenz, Vorsteher der Kaufmannschaft Geh. Kommerzienrath Damme, Regierungsrath Schrey, Generaldirektor Marx, Baumeister Fey als Vorsteher der Schützengilde, Obermeister Herzog als Vorsitzender des Innungs-Ausschusses, Dr. Schustehrus als Vorsitzender des Danziger Männergesangvereins, Gärtnereibesitzer Bauer als Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins, General-Agent Wensky als Vorsitzender des Wohnungsmiethervereins und Kaufmann Schmidt als Vorsitzender und Vertreter des Danziger Bürgervereins. Außer dieser Kundgebung aus der Bürgerschaft ist noch eine Begrüßung seitens einer Deputation der städtischen Körperschaften in Aussicht genommen.

— 3. August. Herr Oberpräsident v. Goßler wird, wie bis jetzt bestimmt in Aussicht genommen ist, am Dienstag den 13. d. Mts., hier wieder eintreffen.

Louisenfelde, Kreis Inowrazlaw, 2. August. (Gutsverkauf.) Herr Rittergutsbesitzer Bollmann hat, wie der „Kuj. Bote“ hört, sein Rittergut Clewisk an die Ansiedelungskommission verkauft.

Zur Konitzer Mordsache.

Von einem Korrespondenten wird uns aus Konitz vom 3. August geschrieben: In der Konitzer Mordsache scheint eine kleine Ruhepause eingetreten zu sein, da jetzt auch Herr Rechtsanwalt Maschke, der Vertheidiger des inhaftirten Israelski, eine Ferien-Reise von längerer Dauer angetreten und als Ziel derselben das Ausland (die Schweiz u. s. w.) gewählt hat. An eine Haftentlassung des Israelski ist daher in absehbarer Zeit wohl nicht zu denken, wie auch von Einberufung eines außerordentlichen Schwurgerichts im Laufe d. Mts. zur Aburtheilung der übrigen mit der Mordsache in Verbindung stehenden Strafprozesse an maßgebender Stelle nichts bekannt ist. Ueber den Unfug, welcher seitens der Almosenempfänger Andres'schen Eheleute aus Rittel seiner Zeit mit einem sogenannten Erbbuche und Erbschlüssel hier und im Kreise getrieben wurde, wird am 11. d. Mts. vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt werden. Fortgesetzt finden weitere Vernehmungen über die vorgekommenen Ausschreitungen 2c. durch den Ermittelungsrichter statt. Auch betreffs der angeblichen Bekanntschaft des Moritz Lewy mit Ernst Winter wurde heute wieder ein Obersekundaner Mikulski vernommen.

Dem „Ges.“ wird aus Konitz vom 2. August geschrieben: Der 1884 zu Konitz geborene Arbeitsbursche Albert Gujick aus Schönfeld wurde von der Strafkammer wegen Landfriedensbruchs, (Theilnahme an den Krawallen am 10. Juni) mit drei Monaten Gefängniß bestraft. Darauf ge-

Der Köder.

Skizze von Lothar Schmidt (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Es war kein gewöhnlicher Tisch —, es war ein Luxustischchen. Aber auch als solches unterschied es sich noch in mancher Hinsicht von manchen höheren Vierfüßlern des Salons. Drückte man nämlich auf einen Knopf, so schoben sich die grünen Kacheln der Platte in einander, und man hatte ein Schachbrett vor sich, auf das blos noch die nöthigen Figuren gestellt zu werden brauchten; dann konnten die berühmtesten Champions die interessanteste Partie der Welt darauf spielen, wenn sie wollten. Es befand sich ferner ein Kompaß in der Platte, der, falls die Nadel nicht zufällig an der bedeckenden Glasscheibe oder an dem Zifferblatt hängen blieb, genau die Himmelsgegend anzeigte, nach der eine Fliege kroch, die sich etwa auf das Tischchen setzte. Den äußeren Rand der Platte schmückte eine Mosaikverzierung, so bunt, daß einem die Augen davon weh thaten. Kurz, das Salontischchen ließ weder an praktischer Verwendbarkeit noch an Zierlichkeit zu wünschen übrig. Was Wunder darum, wenn das Publikum, das fortwährend vor den großen Schaufenstern des Waarenhauses Meyenberg u. Ko. staunend stehen blieb, in Ausdrücken des Entzückens sich erging. Namentlich die Damen vermochten sich garnicht an ihm sattzusehen.

„Ach wie nett!“ . . . „wie reizend!“ . . . „wie allerliebst!“ . . . „wie süß!“

Und man bedenke: Der Preis für das herrliche Möbel betrug nur vier Mark und fünfzig Pfennige! Billig, wirklich spottbillig!

Die Hausfrauen kauften das Tischchen für sich oder zum Geschenk für andere oder, wenn sie sich die Ausgabe nicht leisten konnten, dann bewunderten sie es wenigstens und sprachen und träumten davon.

* * *

Diese kleine pièce de resistance hatte ihre Geschichte. Bevor sie zu solcher Berühmtheit gelangte, stand sie jahrelang bestaubt und unbeachtet in dem Magazin eines Möbelfabrikanten.

Da kam eines Tages ein Herr in das Magazin, ein untersetzter wohlhabender Herr mit kurzem Hals und kleinen, aber klugen lebhaften Augen. Er sah sich alle ausgestellten Gegenstände an: Schränke, Bettstellen, Spiegel, Kommoden, Schreibsekretäre, Sophas, Sessel, Stühle u. s. w. u. s. w.; er belorgnettirte, befühlte, beroch sie gründlich und sagte kein Wort dabei. Das dauerte so an die Dreiviertelstunden. Er hatte bereits kopfschüttelnd, gleichsam mißbilligend, den Zylinder wieder auf das kahle Haupt gesetzt, um darauf fortzugehen, als ganz zufällig sein Blick auf das Tischchen in einer verlorenen Ecke fiel.

Er kehrte um, näherte sich, entblößte von neuem den nackten Schädel, bückte sich und fragte:

„Was kostet das Dings da?“

„Sechs Mark, mein Herr . . ., früher war es mit sieben Mark ausgezeichnet, doch das hübsche Modell fand merkwürdigerweise wenig Liebhaber, sodaß wir den Preis herabsetzen mußten.“

„Hm, schade! . . . Sechs Mark ist mir zu theuer!!“

„Aber ich bitte Sie, mein Herr! Sechs Mark ist gradezu ein Spottpreis für das elegante Tischchen. Hier, sehen Sie doch nur mal!“ Und der Möbelfabrikant machte auf die Mosaikverzierung, auf den Kompas, auf das Schachbrett aufmerksam.

Der Kunde wandte sich dem Ausgange zu: „Bedaure, für meine Zwecke ist es zu theuer. Ich hätte nämlich alles gekauft, was Sie davon auf Lager haben, wenn wir einig geworden wären.“

„Das ist etwas anderes! In diesem Falle bin ich bereit, Ihnen bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit entgegenzukommen. Wir haben seiner Zeit von dem Modell dreihundert Stück anfertigen lassen und — um ganz offen zu sein — nur fünfzig Stück zum kalkulirten Preise von sieben Mark absetzen können. Es liegt uns daran, mit dem Artikel aufzuräumen, um Platz zu gewinnen. Also bei Abnahme des ganzen Restes und bei Baarzahlung will ich Ihnen das Stück mit fünf Mark fünfzig lassen.“

„Fünf Mark,“ erwiderte kaltblütig der Kahlkopf, und ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, nahm er ein Portefeuille aus der inneren Rocktasche.

„Fünf Mark fünfundzwanzig! . . . Zahlen Sie wenigstens fünf Mark fünfundzwanzig!“ protestirte der Möbelhändler.

„Thut mir leid . . .“

„Also gut, fünf Mark! . . . Sei's denn! Aber ich kann Ihnen in meinen Büchern nachweisen, daß mir selbst inklusive Zeichnung, Material und Arbeitslohn der Tisch auf vier Mark fünfundsiebenzig Pfennige zu stehen kommt.“

„Das will ich gern glauben, aber dann verdienen Sie schließlich immer noch 25 Mark am Hundert, und — was die Hauptsache ist — Sie räumen das Lager.“

„Hol' Dich der Teufel!“ dachte der Fabrikant bei sich, machte aber trotzdem ein sehr freundliches Gesicht, nahm dankend das Geld in Empfang und begleitete den Kunden mit unzähligen Bücklingen bis zum Ausgange: „Wohin darf ich die Waare schicken?“

„Zu Meyenberg u. Ko.“

„Ah, Meyenberg u. Ko.? Habe vielleicht gar die Ehre, mit Herrn Meyenberg selbst . . .“

„Mein Name ist Meyenberg.“

„Freut mich sehr, Herr Meyenberg . . . Bitte, beehren Sie mich wieder, Herr Meyenberg . . . Empfehle mich, Herr Meyenberg!“

* * *

Und einige Tage später stand inmitten von Draperien aus seidenen Shawls und persischen Teppichen hinter einem der geschliffenen Kristallschaufenster des kolossalen Waarenhauses Meyenberg u. Ko. das jahrelang verkannte, von niemand beachtete Tischchen. Ein rother Zettel hing an einem seiner zierlichen Füße angebunden, darauf in großen Ziffern der Preis zu lesen war:

4 Mark 50.

Der Artikel fand reißenden Absatz. Noch war die Sonne nicht zum dritten Male untergegangen seit dem Besuch des kahlköpfigen Kunden, da wurde der Möbelfabrikant an's Telephon gerufen:

„Hier Deutsches Möbelhaus!“

„Hier Meyenberg u. Ko.! Können Sie uns von dem Tischchen, das wir neulich bei Ihnen kauften, zum gleichen Preise von fünf Mark binnen vier Wochen tausend Stück liefern?“

„Tau . . . tau — tausend Stück?“ Stotternd, in freudiger Ueberraschung zitternd, klang der fragenden Firma statt einer Antwort zunächst diese Frage zurück.

„Jawohl, tausend Stück!“

„Einen Augenblick, bitte!“

Und nun hörten Meyenberg u. Ko. durch's Schallrohr ein kurzes, hurtiges, halblautes Zwiegespräch, das am anderen Ende der Möbelfabrikant mit seinem Geschäftsführer

langte der am Jahrmarkte in Schlochau am Abend des 31. Mai entstandene Auflauf zur Verhandlung. Acht Angeklagte hatten sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Die Kammer erkannte auf Freisprechung. Nur der Arbeiter Reinhold Klemp, welcher erwiesenermaßen einen Stein gegen die Jalousien eines jüdischen Kaufmanns geschleudert hatte, wurde wegen Uebertretung des § 366 zu 7 Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt. Das Gericht nahm zugunsten der Freigesprochenen an, daß von einer Zusammenrottung nach der Definition des Landfriedensbruchs bei den Angeklagten nicht die Rede sein könne. Am Jahrmarktstage pflegen immer größere Ansammlungen von Menschenmengen stattzufinden, es sei aber nicht erwiesen, daß die Leute sich zusammengerottet haben, um mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten zu begehen.

Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder war Donnerstag in Konitz anwesend und stattete der Staatsanwaltschaft einen längeren Besuch ab. (Ein Sohn des Herrn Regierungspräsidenten ist als Staatsanwalt in Konitz angestellt.) Abends hatte er mit dem Herrn Gendarmeriehauptmann Prasse eine Unterredung. Es scheint sich um die zukünftigen polizeilichen Maßnahmen, falls das Militär — wie gerüchtweise verlautet — am 21. d. Mts. abrückt, gehandelt zu haben.

Eine Gerichtskommission begab sich dem „Ges." zufolge nach dem Synagogengrundstück in Konitz. Bald darauf traf auch eine Feuerspritze ein, und unter Leitung des Herrn Brandmeisters Rohde wurde durch die städtischen Arbeiter eine vollständige Auspumpung des Brunnens (eines sogenannten Kesselbrunnens) vorgenommen. Ein Arbeiter mußte sodann in die Tiefe steigen und sich mit einer eingehenden Durchsuchung beschäftigen, welche aber resultatlos verlief. Die Maßnahme soll durch die Anzeige einer Schneiderin M. veranlaßt worden sein, welche von dem in Konitz als Idioten bekannten Alex Prinz, dem sogenannten „dummen Alex", Aeußerungen vernommen hatte, daß sich die fehlenden Leichentheile und Kleidungsstücke Winters in diesem Brunnen befinden sollten.

Die „Danz. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: Man sieht, die Behörde läßt nichts unversucht. — Unseres Erachtens nach werden die fehlenden Leichentheile und die Kleidungsstücke des Ermordeten nie mehr aufgefunden werden, aus dem einfachen Grunde, weil dieselben längst vernichtet, und zwar verbrannt sind. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß sich am 11. März in den Abendstunden ein infernalischer Geruch in mehreren Straßen der Stadt bemerkbar gemacht hat. Es lag offenbar in der Absicht der Mörder, den ganzen Leichnam durch Verbrennen aus der Welt zu schaffen. Da sich aber der hierbei entstehende Brandgeruch in recht gefährlicher Weise auf den Straßen bemerkbar machte, so beschlossen jedenfalls die Mörder aus Furcht, durch den Gestank verrathen zu werden, ihre Taktik zu ändern und sich der übrigen noch vorhandenen Leichentheile durch allmähliches Verschleppen zu entledigen. Diese Ansicht wird übrigens von vielen bestunterrichteten Personen aus Konitz getheilt.

Dem „Konitzer Tagbl." wird aus angeblich zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die Ausgrabung und Sezirung der Leiche der in Berlin angeblich an Starrkrampf verschiedenen Jenny Meyer, Tochter der Matthäus Meyer'schen Eheleute nun doch stattfinden wird. Wir müssen dem Blatt für die Richtigkeit dieser Meldung die Verantwortung überlassen. Ferner theilt das „Konitzer Tagbl." mit, daß ein Konitzer Schuhmachermeister die Angabe gemacht haben soll, daß er die Lindenstrauß'schen Eheleute am Mordtage aus Konarczyn kommend in Konitz gegen 6 Uhr abends habe eintreffen sehen. Auf dem Wagen hätte sich noch ein anderer jüdischer Mann befunden. Ob die Vernehmung dieses wichtigen Zeugen bereits erfolgt ist, schreibt das Blatt, haben wir nicht erfahren können; es läßt sich dies aber mit Bestimmtheit annehmen, da die Untersuchungsbehörde doch selbst, nach einer früheren Bekanntmachung zu urtheilen, großen Werth gerade auf diese Feststellung legt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 5. August 1772, vor 128 Jahren, wurde in Petersburg der Vertrag zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich unterzeichnet, wonach ein Theil des Königreichs Polen an diese drei Mächte fiel, an Preußen Westpreußen und das Netzedistrikt, an Oesterreich Ostgalizien und an Rußland das früher litthauische Gebiet. Polen verlor hierdurch fünf Millionen Einwohner. (Erste Theilung Polens.)

Am 6. August 1806, vor 94 Jahren, legte Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder, nachdem am 12. Juli des Jahres sich unter Napoleons Protektion der Rheinbund gegründet hatte. Schon zwei Jahre vorher hatte Franz den Titel eines erblichen Kaisers von Oesterreich angenommen, als solcher sich Franz den Ersten nennend.

Thorn, 4. August 1900.

— (Wichtige Kammergerichtsentscheidung.) In manchen Ortschaften giebt es Polizeiverordnungen, welche den Branntweinverkauf an Kinder verbieten, auch wenn letztere von den Eltern als Boten gesandt werden. Mit der Frage, ob solche Polizeiverordnungen rechtsgiltig sind, hat sich unlängst der Strafsenat des Kammergerichts beschäftigt und sie im bejahenden Sinne beantwortet. Die Schankwirthin Wittwe Czaprocki in Pinne hatte am 9. November 1899 dem siebenjährigen Töchterchen des Arbeiters K. eine kleine Quantität Branntwein verabfolgt und ist deswegen von der Strafkammer des Landgerichts Posen zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurtheilt worden. Hiergegen legte die Frau C. Revision mit der Begründung ein, daß die Polizeiverordnung des Landraths, auf Grund deren sie verurtheilt worden, rechtsungiltig sei, da sie gegen das Recht der Eltern, ihre Kinder zu Botengängen zu benutzen, verstoße. Der höchste preußische Strafgerichtshof erkannte auf Zurückweisung der Revision unter der Begründung, daß die Polizeiverordnung rechtsgiltig sei, weil sie im Interesse der Gesundheit der Kinder erlassen sei. Erfahrungsgemäß pflegten Kinder an alkoholischen Getränken zu naschen, und dies sei im Wiederholungsfalle zweifellos geeignet, ihre Gesundheit zu schädigen.

— (Stipendium zum Besuch der landwirthschaftlichen Winterschulen.) Wie in den Vorjahren, hat die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen zur Förderung des Besuchs landwirthschaftlicher Winterschulen (Zoppot, Marienburg, Schlochau) auch für das laufende Jahr zu Stipendien wiederum die Summe von 1000 Mk. bewilligt, welche an Söhne von Kleingrundbesitzern zur Vertheilung gelangen. Bezügliche Bewerbungsgesuche sind an die Landwirthschaftskammer in Danzig zu richten.

— (Das Näherrücken der frischen, flotten Manöverzeit) macht sich im Garnisonleben bereits bemerkbar durch das Ausrücken größerer Truppenverbände zu früher Stunde zwecks Abhaltung von Uebungen. Wir befinden uns gegenwärtig bei der Infanterie noch im Stadium des Regimentsexerzierens, während die Kavallerie bereits Brigadeexerzieren abhält. Gestern früh rückte bald nach 4 Uhr morgens das 21. Infanterie-Regiment zum Regimentsexerzieren mit voller Regimentsmusik aus. Eine über die Eisenbahnbrücke sich fortbewegende lange Reihe lustig im Winde flatternder Fähnchen zeigte, daß auch die Ulanen mit dem Frühesten ins Feld rückten, und über die Stadt hinwegtönende langgedehnte Kavalleriesignale gaben von der Anwesenheit der hier einquartierten Kürassiere Lebenszeichen. Das 21. Infanterie-Regiment kehrte erst mittags 12 Uhr von dem Regimentsexerzieren zurück, die Fahne wurde von der Fahnenkompagnie nach dem Gouvernement mit Musik abgebracht. Das militärische Erwachen der Garnison von einem die Hauptstraßen beherrschenden Punkte zu belauschen, ist übrigens recht interessant. Anfangs tauchen die Soldaten nur vereinzelt auf, aber wenige Minuten ändern das Bild, größere Gruppen erscheinen auf der Bildfläche, bis endlich in hellen Haufen mit militärischem Schneid, pünktlich auf den Glockenschlag, die Soldateska anmarschirt. Jeder einzelne bildet ein wichtiges Glied in der großen Kette der Gesammtheit, und wenn die Sammlung morgens das Antreten zu einer größeren Uebung ist, dann ruht in der Brust des einzelnen eine Ahnung von dem, was der Dichter sagt:

Im Felde, da ist noch der Mann was werth,
Da tritt kein anderer für ihn ein,
Für sich selber steht er da ganz allein.

— (Kreishausbau.) Dem Glasermeister Julius Hell ist für Lieferung der Glaserarbeiten für das Angebot von 1747 Mk. der Zuschlag ertheilt. Die Tischlerarbeiten sollen einschließlich der Thüren und der Stabfußböden nochmals ausgeschrieben werden, da die erste Ausschreibung sich nur auf die Fenster bezog. Die Schlosserarbeiten, welche nur für den Fensterbeschlag ausgeschrieben waren, sollen mit den Schlosserarbeiten für die Thüren ebenfalls nochmals zur Ausschreibung kommen.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Hirschberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschfeld, Landrichter Schreiber, Landrichter Seyffarth und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. — Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten hatten sich der Besitzer Josef Boniecki und dessen Sohn Julian Boniecki aus Bruchnowo wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Erstangeklagte ist Eigenthümer eines Grundstücks in Bruchnowo, auf welchem der Zweitangeklagte die Wirthschaft führte. Am 3. März d. Js. wurde auf diesem Grundstück mittelst Göpelwerkes Getreide gedroschen. Bei den Drescharbeiten war auch die Arbeiterin Veronika Broniszewski aus Bruchnowo beschäftigt, welche mit ihren Kleidern der Welle zu nahe kam, von dieser erfaßt und zur Erde gerissen wurde. Sie trug dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Für diesen Unfall wurden die Angeklagten verantwortlich gemacht, weil sie es unterlassen hatten, die Betriebswelle, die nur theilweise mit der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung versehen war, in all' ihren Theilen mit einer Bretterverkleidung zu umgeben. Die Verhandlung führte zu der Verurtheilung des Josef Boniecki zu einer Geldstrafe von 50 Mk., im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß und des Julian Boniecki zu einer Geldstrafe von 20 Mk, im Unvermögensfalle zu 4 Tagen Gefängniß. — In der nächstfolgenden Sache erschien der Schüler Josef Brosowski aus Culm unter der Beschuldigung auf der Anklagebank, gemeinschaftlich mit dem bereits abgeurtheilten Schüler Franz Bobien der Wittwe Witt in Culm einen Ring, einen Uhrhalter, Manschettenknöpfe und andere Gegenstände von geringem Werth aus deren Wohnung gestohlen zu haben. Brosowski war geständig. Er wurde zu einem Verweise verurtheilt. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Besitzersohn Richard Tapper aus Friedrichsbruch und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Vater des Angeklagten wohnt mit dem Gastwirth Liedtke in Friedrichsbruch zusammen in einem Hause. Am 1. Mai d. Js. waren Tapper und die Liedtke'schen Eheleute fortgefahren und hatten zuhause nur das Dienstmädchen, die 14jährige Besitzertochter Anna Steinkraus, und die beiden Söhne des Tapper, den Angeklagten Richard und dessen Bruder Hermann, zurückgelassen. Als die Steinkraus soeben das Zimmer verlassen hatte, in welchem alle drei Mittagbrot gegessen, und auch Hermann Tapper herausgetreten war, nahm der Angeklagte Richard Tapper ein Gewehr von der Wand, lud es mit einer Patrone und richtete den Lauf nach der Küchenthür zu, hinter welcher sich die Steinkraus aufhielt. Letztere öffnete plötzlich die Thür und trat in das Wohnzimmer hinein, um das Geschirr zum Abwaschen herauszuholen. In demselben Augenblick krachte ein Schuß, und schwer verletzt sank die Steinkraus zu Boden. Der Schuß hatte sie in das Gesicht getroffen, die linke Wange vollständig zerissen, die Ohrmuschel zerfetzt und neben noch weiteren Verletzungen den Unterkieferknochen zerschmettert. Sie wurde sogleich nach dem Klosterlazareth in Culm gebracht, wo es der Kunst der Aerzte gelang, sie am Leben zu erhalten. Das Gesicht der Steinkraus ist aber vollständig schief und ganz entstellt worden, auch hat ihr Gehör gelitten, und ist nach ärztlichem Gutachten zu befürchten, daß eine weitere Verschlechterung des Gehörs eintreten wird. Wenn dem Angeklagten auch nicht der Vorwurf gemacht werden konnte, daß er die Verstümmelung der Steinkraus absichtlich herbeigeführt habe, so soll er dieselbe mindestens fahrlässigerweise verursacht haben. Er gab zu seiner Vertheidigung an, daß das Gewehr durch irgend einen Zufall zu früh sich entladen habe und daß es nicht seine Absicht gewesen sei, die Steinkraus zu treffen. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Verhandlung an, daß der erst 14jährige Angeklagte sich einer strafbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht, habe und erkannte gegen ihn dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf 1 Monat Gefängniß. — Die nächste Sache betraf den Töpfergesellen Stephan Wyczinski aus Thorn, welcher beschuldigt war, am Abend des 5. April d. Js. den Goldarbeiterlehrling Max Bahl aus Mocker mißhandelt zu haben, indem er ihn in der Paulinerstraße hierselbst mehrmals zur Erde stieß und auf ihn einschlug. Er wurde mit 30 Mk., im Unvermögensfalle mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen fahrlässigen Meineides wurde sodann gegen den Zimmerpolier und Bauunternehmer Ferdinand Goertz aus Briesen verhandelt. Goertz sollte sich dieser Strafthat in der Prozeßsache des Kaufmanns Samuel Cohn in Briesen gegen den Besitzer Andreas Naß in Szeroslugi schuldig gemacht haben, in welcher er eidlich als Zeuge vernommen wurde. Die Verhandlung endigte indessen mit seiner Freisprechung. — Als letzte kam die Strafsache gegen den Landwirth Franz Boleslaus von Bardzki aus Michlau, Kreis Strasburg, z. Z. in Rußland aufhaltsam, zur Verhandlung. Bardzki war der Beamtenbestechung angeklagt. Er traf am 8. April d. Js. in Begleitung eines Herrn Chmilewski mit der Bahn aus Rußland auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Bei der Paßrevision legte v. Bardzki dem revidirenden Beamten, Gendarmen Rafalczyk, einen Familienpaß vor und gab dabei an, daß sein Reisegefährte Chmilewski, der bis dahin dem Gendarmen unbekannt gewesen war, sein Sohn sei. Rafalczyk äußerte inbezug auf die Richtigkeit dieser Angabe Zweifel, v. Bardzki erwiderte, wenn ihm ein Edelmann das sage, so müsse er das glauben. Später wurde im Paßbureau festgestellt, daß Chmilewski nicht der Sohn, sondern der Vetter des v. Bardzki sei. Rafalczyk erklärte, daß er die Angelegenheit zur Anzeige bringen müsse, worauf v. B. dem Gendarmen erst einen Kognak und dann eine Tasse Kaffee und eine Tasse Milch anbot und ihm trotz seiner Ablehnung nach dem Paßbureau eine Tasse Milch schickte, die v. Bardzki bezahlt haben soll. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, und behauptete seinerseits, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, den Gendarmen von Erfüllung seiner Pflichten abzuhalten. Die Angelegenheit habe sich in größter Ruhe und Gemüthlichkeit abgespielt, und da habe er geglaubt, den Gendarmen nicht zu verletzen, wenn er ihn zu einem Kognak oder einer Tasse Kaffee einlade. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Beweisaufnahme indessen an, daß v. Bardzki sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe, und verurtheilte ihn zu 30 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängniß.

)(Ottlotschin, 3. August. (Der seit Jahren verkrautete Abzugsgraben der Niederung Ottlotschin-Czernewitz) ist auf polizeiliche Anordnung gründlich gereinigt worden. Bei der Grabenschau wurden vom Herrn Landrath nur vereinzelte Mängel vorgefunden.

Mannigfaltiges.

(Schwerer Unfall.) Aus Köthen (Anh.), 1. August, berichtet die „Kreuzztg.": Einer der bekanntesten anhaltischen Landwirthe, Amtsrath Klepp in Kleingaschleben, hat heute Vormittag durch einen Unfall seinen Tod gefunden. Auf dem Klepp'schen Gute wird gegenwärtig ein Umbau an den Wirthschaftsgebäuden aufgeführt. Ein mit eisernen Trägern beladener Wagen war an der Thoreinfahrt festgerathen, und bei den Bemühungen, das Fuhrwerk wieder flott zu machen, legte Amtsrath Klepp selbst mit Hand an. Plötzlich brachten die Pferde den Wagen wieder in Bewegung, und nun gerieth der Amtsrath Klepp so unglücklich zwischen Wagen und Thorpfosten, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Der Tod trat nach wenigen Sekunden ein.

(Mehrere Bluthaten) werden aus Köln gemeldet. Im Wallgraben vor dem Aachener Thore wurde am Donnerstag die Leiche eines 22jährigen Mädchens aufgefunden, die zahlreiche Stiche in Kopf und Hals aufwies. Die näheren Umständ lassen erkennen, daß das Mädchen ermordet worden ist. Ein Sergeant und ein Unteroffizier wurden verhaftet. — Ferner erschoß in der Nacht zum Freitag in einem Hause der Metzerstraße ein dort wohnender Vertreter einer auswärtigen Oelfabrik zunächst ein 16 Jahre altes Mädchen, mit dem er intime Beziehungen unterhalten hatte, und versuchte alsdann, durch einen Schuß in den Kopf sich selbst das Leben zu nehmen.

(Ein verhängnißvoller Irrthum.) Ein dänischer Gutsbesitzer Bache in Aarhus hatte dieser Tage einige Freunde zu einem Diner eingeladen, und das Fest verlief in fröhlichster Stimmung. Kaum aber hatten die Gäste sich vom Tische erhoben, als sie alle heftige Schmerzen spürten und bedenklich erkrankten. Aerztliche Hilfe war schnell zur Stelle, trotz aller Bemühungen gelang es doch nicht, die Leiden der Kranken zu lindern. Im Gegentheil verschlimmerte sich ihr Zustand, und am folgenden Tage starben der Gutsbesitzer, seine Stiefmutter, seine Frau, die Tochter und die Schwester. Von den anderen Gästen sind noch mehrere so schwer erkrankt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Daß eine Vergiftung die traurige Katastrophe herbeigeführt habe, war außer Zweifel, jedoch konnte man nicht konstatiren, welche Speise die Krankheit verursacht habe. Die Aerzte meinten erst, daß verdorbenes Fleisch die Ursache sei, jedoch hatte eine genaue Untersuchung nichts verdächtiges ergeben. Erst später stellte es sich heraus, daß die Köchin, um einen Pudding zu bereiten, Arsenik anstatt Zucker benutzt hatte. In der Speisekammer befand sich Arsenik, das man als Rattengift gebrauchte, und die Köchin hatte die Materialien verwechselt. Durch diesen verhängnißvollen Irrthum sind bisher sieben Personen, eine ganze Familie, getödtet worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 3. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 724 Gr. 136 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 779 Gr. 127—129 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 230—238 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 240—244 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,30 Mk., Roggen- 4,25—4,40 Mk.

Hamburg, 3. August. Rüböl fest, loko 60. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,30. Wetter: bewölkt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 3./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,60
Weizengries Nr. 2	13,60	13,60
Kaiserauszugmehl	14,80	14,80
Weizenmehl 000	13,80	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,20
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,60	11,80
Roggenmehl 0/I	10,80	11,—
Roggenmehl I	10,20	10,40
Roggenmehl II	7,40	7,60
Kommis-Mehl	9,40	9,60
Roggen-Schrot	8,60	8,80
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

5. August: Sonn.-Aufgang 4.27 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.44 Uhr.
Mond-Aufgang 3.21 Uhr.
Mond-Unterg. 11.23 Uhr.

6. August: Sonn.-Aufgang 4.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.42 Uhr.
Mond-Aufgang 4.20 Uhr.
Mond-Unterg. morgens.

vermuthlich hatte. Dann erfolgte der Bescheid:

„Sind Sie noch am Apparat?"

„Ja! Hier Meyenberg u. Ko."

„Also tausend Stück innerhalb vier Wochen zum Preise von fünf Mark können wir liefern."

„Gut, wir werden sofort schriftliche Ordre senden."

„Schluß!"

„Schluß!"

* * *

Prompt, nach einem Monat wurden die tausend Tischchen geliefert und von Meyenberg u. Ko. ebenso prompt bezahlt. Obgleich sie an jedem Stück fünfzig Pfennige baar zulegte, war dennoch die Firma mit der regen Kauflust des Publikums sehr zufrieden, denn was hatte es weiter zu bedeuten, wenn ein Haus, das jährlich Unsummen für Reklame verausgabte, an einem einzelnen Artikel mal ein paar tausend Mark im Jahre zusetzte? Man brauchte solche Köder, um immer mehr Kauflustige anzulocken.

Und so erfolgte allmonatlich eine neue Bestellung an das Möbelhaus.

Da plötzlich, eines schönen Tages, verschwand aus den geschliffenen Kristallfenstern hinter den Draperien aus seidenen Shawls und persischen Teppichen das nette, reizende, allerliebste, süße Tischchen, und gleichzeitig wurde in einem groben Briefe das Möbelhaus alle weiteren Lieferungen einzustellen aufgefordert.

Was war geschehen?

Meyenberg u. Ko. hatten in Erfahrung gebracht, daß ihr bester Kunde — — der Lieferant selbst gewesen war.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September d. Js. wird

in der Höheren Mädchenschule am Dienstag den 7. August, von morgens 9 Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 8. August, von morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag den 9. August, von morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Thorn den 3. August 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Mühlenetablissement zu Barbarken, sowie der dort neuerbaute Nebenkrug nebst ca. 50 Morgen Ländereien sollen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung, vom 1. Oktober cr. oder vom 1. April 1901 ab neu verpachtet werden.

Die Verpachtung soll getrennt und zwar so erfolgen, daß sämmtliches südlich des Rothwassergrabens gelegene Land nebst einem Stück Wiese nördlich des Grabens mit dem Nebenkruge und der darin geübten Gastwirthschaft,

das Mühlenetablissement dagegen nur mit den in der Nähe der Wohnung belegenen Ländereien von ungefähr 8 Morgen Größe, sowie einem Stück Wiese im Jagen 48 verpachtet werden.

Die nördlich des Rothwassergrabens gelegenen, bisher landwirthschaftlich benutzten Theile in den Jagen 41 und 31 werden von der Verpachtung ausgeschlossen.

Wegen Auskunft über die speziellen Verpachtungsbedingungen wollen sich die pp. Reflektanten mündlich mit dem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes (Geschäftszimmer Rathhaus II Treppen links, Sprechstunden jeden Freitag von 9—11 Uhr) in Verbindung setzen.

Thorn den 18. Juli 1900.

Der Magistrat.

Pferdeverkauf.

Am Mittwoch den 8. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

2 junge Remonten

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, 31. Juli 1900.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Eine Wohnung,
parterre, best. aus 2 großen Zimm., Alkoven und Zubehör, und
eine Wohnung,
3. Etage, best. aus 3 Zimmern und Zubehör, per 1. 10. cr. zu verm.
Eduard Kohnert.

Balkon-Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Gerberstraße 18.**

Krankheitshalber

sind in der Nähe von Marienburg, Post und Bahnstation

Bäckerei

nebst **Kolonialwaaren-, Holz- u. Kohlenhandlung** (Gebäudegrundst.),

Mühlengrundstück,

Holländer, 3 Gänge nebst Wirthschaftsgebäude u. ca. 8 Morg. Rübenboden,

Einwohnerhaus

mit ca. 4 Morgen Land, zusammen oder getheilt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Otto Arndt,
Neustädtischer Markt 17.

Grundstück Brückenstr. 28

mit schönem Laden, 2 herrschaftlichen Wohnungen, Hinterhaus und Hofraum **billig** und bei geringer Anzahlung zu verk. Ausk. **Neust. Markt 14, I.**

Mein Grundstück,

Eckhaus, 12 Min. v. Thorn, mit über 8 % verz., geeignet zum Geschäft, bin ich willens, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück,

dicht an der Leibitscher Chaussee gelegen, bestehend aus 25 Morgen gut. Ackerland, 5 Morgen Wiesen u. mass. Gebäuden, bin ich willens, u. günst. Bedingungen, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Restkaufgeld k. bleiben 20 bis 30 Jahre.

Daniel Liebelt, Leibitsch.

Ein kleines, gut gehendes

Kolonial-Geschäft

in der Altstadt ist vom 1. Oktober d. Js. eventl. auch früher zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guten, kräftigen

Mittagstisch

in und außer dem Hause, zu soliden Preisen, empfiehlt

S. Cylkowski,
Hôtel Museum.

Ia ☐-Käse

in schöner, reifer Waare, auch mit Kümmel, hat in Kisten zu 70 Pfd. ca. pro Ztr. 14 Mk. ab Culmsee nur gegen Nachnahme abzugeben

Molkerei Culmsee, Westpr.

Beste

Preißelbeeren,

Pfund 40 Pfg.,

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Dachfalzziegel,

bestes und billiges Bedachungsmaterial, empfiehlt

Gustav Ackermann,
Thorn.

Dachpappen, Theer

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke,

ca. 2 Ztr. haltend, bill. verkäuflich bei
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Badewanne,

heizbar und gut erhalten, sucht zu kaufen **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Hochfeinen

Schleuderhonig,

garantirt rein, empfiehlt

A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße 3.

Großer blüh. Oleander
zu verkaufen Gerstenstraße 11, part.

Man wasche sich

nur mit

Lanolin-Goldcream-Seife

von

Leonhardt & Krüger, Dresden.
à St. 20 Pf. Karton à 5 St. 90 Pf.

Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.

Suche zum Oktober ein arbeitsames

Mädchen für alles nach Berlin.

Näheres bei Frau **A. Schwartz,** Schuhmacherstraße 1, pt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Erzieherin gesucht.

Für meine beiden Töchter, 8 und 5 Jahre alt, suche zum 1. Oktober d. Js. evangel. geprüfte, etwas musikalische Erzieherin, welche Kinder lieb, auch außerhalb der Schulzeit die Aufsicht über die beiden Mädchen zu führen hat.

Anspruchslose Damen, welchen ein bescheidener Landaufenthalt zusagt, wollen Bewerbungen nebst Empfehlungen über bisherige Thätigkeit unter **G. E. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zur Weiterbeförderung umgehend einreichen.

Anfangsgehalt gewähre neben freier Station 600 Mark pro anno.

Junge Buchhalterin,

gegenwärtig noch in Stellung, wünscht anderweitig Engagement. Angebote erbeten unter **J. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sowie eine erste **Putzarbeiterin** und **Lehrmädchen** werden für mein Geschäft von sofort evtl. 1. September gesucht.

Ludwig Leiser, Altst. Markt 27.

Ein anständiges junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Tapezierer-Gehilfen,

mehrere Polsterer, für feine Polsterarbeiten bei hohem, bei guten Leistungen steigendem Lohn und absolut dauernder Stellung, nur erste Kräfte, zu engagiren gesucht von der

Möbel- und Polsterfabrik

von

Fr. Radtke & Co.,
Königsberg i. Pr.,
Tragh. Passage 8.

Wir suchen für unsere Werkstatt einen jüng. u. intelligenten

Schlosser

zur Ausbildung als Mechaniker.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-G.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

Einen Lehrling

stellt ein **R. Thomas,** Schlossermstr.

Malerlehrling

verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1.

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.

Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen und Ohrenkrankheiten.

Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulstraße 11.
Nach auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Für Zahnleidende

Clara Kühnast,
D. D. S.,
Elisabethstraße Nr. 7.

Monogramme

werden sauber und billig ausgeführt
Culmerstraße 28, II rechts.

Guter Klavierunterricht

wird ertheilt **Culmerstr. 28, II r.**



Beste und leistungsfähigste amerikanische

Schnell-Schreibmaschine.

Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.

Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:

Zweiggeschäft: **Ferdinand Schrey,** Zweiggeschäft:

Wien I, Kärntnerstr. 26. **Berlin SW. 19.** **Basel,** Steinenthorstr. 16.

Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.

70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Aepfelwein,

garantirt reiner Naturwein ohne Sprit,

	Fl.	0,50	Mk.
10 Flaschen		4,50	"
Johannisbeerwein	Fl.	0,90	"
Moselwein (Zeltinger)	"	0,50	"
Rheinwein (Ockenheim.)	"	0,75	"
Rheinwein (Dürkheim.)	"	1,00	"
Deutscher Sekt	"	1,40	"
Ungarwein, süß und herb,	Fl.	1,00 und 1,25	"
Himbeersaft	Ltr.	1,15	Mk.
Kirschsaft	"	1,15	"
Citronensaft	"	1,15	"
Erdbeersaft	"	1,60	"

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,

Nervenleiden

chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,

Frauenleiden

Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

---

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

---

3 möblirte Zimmer

und Burschengelaß sind versetzungsh. zu verm. **Gerstenstr. 19,** 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer

billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

---

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel. sof. z. v. Jakobsstr. 9, I.

Möbl. Zimm. m. Pension f. 1—2 Herren sof. z. h. Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zimmer für 15 Mk. mtl. z. verm. **Neust. Markt 19, III.**

Gut möbl. Zimmer, evtl. Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 6, I.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24**

Gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, zu verm. Bachestr. 12.

Ein neu eingerichteter

Laden

in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Ein Laden m. angr. Wohnung

ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

J. Lyskowski.

Mocker,

Rayonstraße 8, gegenüber dem Wollmarkt, **Wohnung** von 3 schönen Zimmern nebst Kabinet, Speisekammer, Veranda und sonstigem Zubehör, vom 1. Oktbr. an ruhige Miether z. verm.

Die 1. Etage

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neustädt. Markt 26.

Baderstraße 6

ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Notz.**

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark; auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise sowie ein Bureauzimmer zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

---

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

In meinem Neubau

Brombergerstraße 52 sind noch einige **Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern** 2c. vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres im Bureau.

Konrad Schwartz.

Im Hause

Friedrichstraße Nr. 8

sind im 3. Geschoß eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, und im Dachgeschoß eine kleine Wohnung von 3 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnungen Bäckerstraße 16.

Herrschaftliche Wohnung,

von Herrn Oberst v. Sommerfeld bewohnt, 6 bis 7 Zimmer, Badestube, Zubeh., Stallung 2c., versetzungsh. zu vermiethen. **Brombergerstr. 78.**

Eine Wohnung,

4 Stuben, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Gerberstraße 13/15 z. verm.:

1 Wohn.,	3 Tr.,	3	Z. u. K.,	350	Mk.
1 "	part.,	3	" " "	350	"
1 "	2 Tr.,	2	" " "	198	"

mit Zubehör und vollständig renovirt.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm.
Friedrichstraße 14.

Wohnungen, 2 Stuben, Küche und Zubehör, v. 1. Oktbr. zu verm.
Fischerei, Steilestraße 12.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

---

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Badeeinrichtung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Wilhelmsplatz 6,

gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube 2c., zu verm.

August Glogau.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.

August Glogau.

Wohnungen part.:

2 Stuben, 1 Küche, Zubeh. u. Wasserleitung für 180 Mk. v. 1. Oktbr. zu verm. Auf Wunsch Pferdestall für 2 Pferde. Näh. Schlachthausstr. 24, I, am jüdischen Kirchhofe.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.

Clara Leetz.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

---

3 Zimmer, Entre, Küche und Zubehör für 350 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 36, I. Näheres Schuhmacherstr. Ecke 14, II.

In meinem Hause, Coppernikusstraße 24, ist vom 1. Oktober d. Js. eine mittlere **Wohnung** in der 2. Etage, nach vorn, zu vermiethen.

Frau **Kowalski.**

Mittelwohnung,

1. Etage, zu vermiethen.
Bogdon, Gerechtestraße 7.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist

1 Wohnung

zu vermiethen. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung

von 4 Zimmern und reichl. Zubehör Mellienstraße 84, 2 Treppen, z. verm.
Hoyer, Brombergerstr. 86.

Restaurant zum Pilsener,
Baderstraße 28.

Spezial-Ausschank

von

Pilsener Urquell

aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.
Täglich Anstich von
Königsberger Ponarther, Culmbacher Petzbräu.

Täglich:

Große Krebse.

Spezialität:
Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.

Guter Mittagstisch

im Abonnement 60 und 80 Pfg.
Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll
M. Kowski.

Viktoria-Garten,

schöner, schattiger Garten, wundervoller Aufenthalt in nächster Nähe der Stadt, Haltestelle der Straßenbahn, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Täglich nachm. anerkannt vorzüglicher **Kaffee** mit hochfeinem, selbstgebackenen **Kuchen.** Täglich dreimal frische **Milch** aus eigener Molkerei, ferner **gutgepflegtes Lagerbier, Berliner Weißbier** und vorzügliches **Kulmbacher Bier.**

Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meinen

kleinen Saal

mit Klavier zur gefälligen Benutzung bei kleineren Familienfestlichkeiten.

J. Steinkamp.

Lose

zur **3. Meißener Dombau-Geldlotterie;** Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: 1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden . . — 2. Sehr gut gefallen hat . . — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 4. Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut.

Flasche Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50
Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, a. i. viel. Apotheken

---

Fertige Schnitte



Prämiirt. **Billige Preise.**

Neueste Façons **Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgen-kleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.**

Bequemste Hilfe beim Schneidern!

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.